

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen früh 7^{1/2} Uhr. Zeitungsschluß Per. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Herumläufer,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N. 137.

Mittwoch den 15. Juni.

1898.

Zu den Wahlen.

? Westa, 13. Juni. Ueber die am 8. Juni in dem Anstößlichen Saale zu Neuschberg von dem patriotischen Wahlvereine Merseburg abgehaltene Versammlung sind mir verschiedene Zeitungsberichte zugesandt worden, die namentlich auch über mein Auftreten in der Versammlung die Mittheilung machen, daß ich meinem Vortrage, die ganze Sache ruhen zu lassen, untreu werden und zur Richtigerstellung des Herganges ausführlicher berichten müßte.

Als ich in die Versammlung eintat, war der Vortragende Herr Prof. Suchsland bereits in vollem Zuge in seiner Rede. Wie ich später erfuhr, hatte er in den einleitenden Worten vor allen die sozialdemokratischen Blätter aber dann auch die Saalzeitung als Vigenblätter hingestellt und als die geeignete Zeitung für unsern Bezirk die Halle'sche Zeitung empfohlen, von der Probeexemplare auf allen Tischen angelegt waren.

Ich hörte wie der Vortragende vom geltenden Wahlrecht sprach und behauptete, niemand denke daran es zu ändern; die Sozialdemokraten seien aber wegen ihrer (bei dieser Gelegenheit recht drastisch geschilderten) Wahlpraxis daran schuld, daß die Wahl nicht noch geheimer gestaltet werde. Im weiteren Verlaufe seiner Rede zeigte er den verschiedenen Ständen, Beamten, Handwerkern, Handelstreibenden, Landwirthen unter Vorbringung vieler unbewiesenen und unbegründeten Behauptungen, besonders gegen die freisinnige Partei unter Anwendung wunderlicher Bilder und Vergleiche, daß sie alle weder eine Sozialdemokraten noch einen Freisinnigen wählen könnten, und erklärte solche für verrückt, welche Herrn Ritter ihre Stimme gäben.

Zuerst trat ich einige sozialdemokratische Redner entgegen, die aber, ohne eine prinzipielle Frage zu erörtern, die allgemeinen Klagen der Sozialdemokratie über Druck und Lohn und die üblichen Anschuldigungen gegen die Herrschenden vorbrachten und wurden darum von dem Referenten, der in ähnlichen Versammlungen schon oft gesprochen, sich in solchem Kampfe auch unverwundbar große Gewandtheit angeeignet hat, mit geeigneten Fehertumskünften, trivialen Witten so bekämpft, daß er vielfach die Lacher auf seiner Seite hatte. Dasselbe wiederholte sich auch, nachdem ich gesprochen. Nicht in geistiger Weise, wie mir der Bericht im Merseburger Kreisblatt vorwirft, wohl aber etwas erregt und heftig, weil gereizt und auf einem ungenügenden Boden stehend, erklärte ich gleich zuerst, daß ich dem Referenten nicht auf das Gebiet folgen würde, das er betreten, und alle „Wäpchen und geschmackvollen Vergleiche“ vermeiden würde, wies Anklagen gegen die freisinnige Partei und Urtheile über ihr Verhalten gegen Handwerk und Landwirtschaft unter Hinweis auf das Programm der freisinnigen Partei zurück und richtete vor allen 4 Fragen an den Referenten. Ob er in Betreff des vorgeschlagenen konfessionellen Kandidaten Neubarth, der selbst nicht zugegen war, dafür bürgen könne, daß derselbe

- 1) für die Aufrechterhaltung des geltenden, gemeinen, allgemeinen Reichswahlrechtes,
- 2) für die Erhaltung der unwürdigsten Freizügigkeit,
- 3) für die zweijährige Dienstzeit,
- 4) für die Erneuerung der Handelsverträge nach dem Ablaufe der jetzt geltenden

einsetzen werde fest und unentwegt ohne Umzufragen. Herr Prof. Suchsland gab eine unzufällige Antwort über die Freizügigkeit keine Antwort. Auf die beiden letzten Fragen nach der 2jährigen Dienstzeit und den Handelsverträgen antwortete er ausweichend ja und nein; wenn — denn, wenn nicht — denn nicht. Nur in Betreff des Reichswahlrechtes gab ein Herr die Erklärung ab, daß in einer am vorhergehenden Tage abgehaltenen Besprechung, bei der er

Protokollführer gewesen sei, Herr Neubarth bestimmt versprochen habe, für die Erhaltung des bestehenden allgemeinen geheimen Wahlrechtes eintreten zu wollen.

In welcher Weise Herr Prof. Suchsland meine Fragen und deren kurze Begründung mit Wort- und Sinnverdrängung, Unterlegung von Gedanken, die gar nicht ausgesprochen waren, erwiderte, mag aus einigen Beispielen ersichtlich werden. Ich hatte aus dem Programm der freisinnigen Partei angeführt, was mir eben einfiel, daß sie zur Förderung der Landwirtschaft unter anderem Fachschulen und Sorge für bessere Bildung der Landwirthe verlange. Darauf behauptete der Herr Referent, ich hätte die Landleute für ungebildet erklärt, als ob er nicht wüßte, daß auch der Gebildete sich immer noch weiter bilden muß, und daß die Landwirthe darum Vorträge in ihren Vereinen anhören und ihre landwirtschaftlichen Zeitungen lesen, um sich weiter zu bilden und die Lücken ihrer Bildung auszufüllen.

Er behauptete, in Heze in Militarismus und hatte nur die Frage nach der 2jährigen Dienstzeit gestellt. Er behauptete, ich läme den Sozialdemokraten entgegen und neige ihnen zu, während ich die Sozialdemokratie nicht mit einem Worte erwähnt hatte. Man hatte wohl erwartet, daß ich sie angriffen sollte. Das besorgte ja aber der Herr Referent viel besser, als ich es vermochte. Zudem war ich nicht von ihr, sondern von dem Herrn Referenten angegriffen.

Mit Spott und Hohn behandelte er meine Aeußerung, daß nach dem Programm der freis. Partei durch Aufstellung von Kleinmotoren das Handwerk gefördert werden sollte, durch das schöne Beispiel von den vielen Hosen der Großkonfektion, zu denen noch jeder Schneider mit Motor weitere Mengen Hosen fertigen sollte. Und es ist doch erwiesen, daß besonders in den Städten durch elektrische, Petroleum- und Gasmotoren u. das Handwerk und Kleingewerbe in den Stand gesetzt ist und immer mehr befähigt wird, mit der Großindustrie zu concurriren.

In ähnlicher Weise verfuhr auch der Kreisblattbericht. Der sagt mit klaren Worten, ich hätte erklärt, den Konservativen glaube ich nichts. Solche eine Aeußerung ist nicht über meine Lippen gekommen. Es handelte sich um das Reichstagswahlrecht. Als da auf meine Frage Herr Suchsland in einer Zwischenbemerkung antwortete: „ja, Neubarth tritt für dessen Aufrechterhaltung ein“, erwiderte ich: „das sagen Sie, aber Herr Neubarth ist nicht hier und kann das jetzt nicht bestätigen. Wer weiß, wenn er nach Berlin kommt und so mancherlei Einflüsse erfährt, wird er schwach und fällt um.“

Gegen den Schluß erwiderte ich Herrn Steffenhagen auf seine Verwunderung, daß ich als evangelischer Pfarrer der konservativen Partei entgegengetreten könnte: Es sei ein Unterschied zwischen religiöser und politischer Ueberzeugung. Es habe orthodoxe Pastoren gegeben, die der Fortschrittspartei angehörten, es müßte eben jeder da stehen, wohin seine auf redlichem Euge beruhende Ueberzeugung ihn hinführe, und nicht, wo er Aussicht auf größeren Vortheil und Günst der Leute habe.

Daß sich der eine Redner zu meinem Patron und Beschützer aufgeworfen, ist nicht richtig. Er gab nur seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß mir mein Auftreten in der Versammlung böse gelohnt werden könnte, und er hat recht gehabt, denn gellern erhielt ich ein Schreiben aus Merseburg, worin mir Herr Regierungs-Präsident von der Rede anzeigt, daß mir das Amt des Orts-Schulinspektors bis auf weiteres genommen sei.

Diethold, Pastor.

? Wahlkreis Merseburg-Querfurt. Unser bisheriger Reichstagsabgeordneter Herr Gutsbecker Ritter in Barmstedt hat dieser Tage von Impfungsgenern aus Merseburg eine Postkarte erhalten,

auf der er ersucht wird, sich öffentlich über seine Stellung zur Impfungswangfrage zu äußern. Herr Ritter schreibt uns in dieser Angelegenheit: „Dogleich ich vom Standpunkte der freisinnigen Volkspartei naturgemäß gegen jeden Zwang bin, so kann ich mich dennoch nicht von vornherein gegen die Zwangsimpfung erklären, da ich doch erst wissen muß, ob etwas Gesundes resp. die Gesundheit des Volkes Förderndes aus der Commission, die sich mit der Frage beschäftigt, herauskommt. Es ist nicht zu verkennen, daß durch das frühere und feiherige Verfahren die Gesundheit einzelner Individuen erheblich geschädigt worden ist, da z. B. Tuberkulose, wie zahlreiche Fälle beweisen, durch die Impfung übertragen wurden. Auf der anderen Seite muß zugegeben werden, daß die Pockenkrankheit in der früheren gefährlichen Gestalt nicht mehr auftritt, was doch wohl der Wirkung von gesunder Lymphe mit zuzuschreiben ist. Man kann aber, wie schon gesagt, in dieser schwierigen Frage nicht früher Stellung nehmen, bevor nicht etwas Positives in Form einer Vorlage gemacht ist.“

? Wirtschaftspolitik mit doppeltem Boden. Je eifriger nach dem Vorgange des Grafen Posadowsky die Regierungspresse bemüht ist, das Regierungsprogramm für die bevorstehenden Wahlen klar zu legen, um so deutlicher wird es, daß eine Klärung der politischen Lage lediglich von dem entfloffenen Eingreifen der liberalen Wählerpartei zu erwarten ist. Die Regierung ist offenbar gar nicht im Besitz eines wirtschaftspolitischen Programms, dessen Durchführung sie mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln erstrebt. Sie wird sich das Programm für die nächste Zukunft von der Mehrheit des Reichstags dictiren lassen. In hohem Grade charakteristisch in dieser Hinsicht ist es, wenn die von dem preussischen Wahlminister Dr. v. Miquel beeinflussten „Berl. Pol. Nachr.“ gleichzeitig für Handelsverträge zum Schutze des deutschen Ausfuhrhandels und für verstärkten Zollschutz für die Landwirtschaft schwärmen. Auf der einen Seite wird den Wählern zu Gemüthe geführt, daß die Neugefaltung unserer handelspolitischen Verhältnisse ein Werthobjekt in Höhe von reichlich viertheils Milliarden Mark — unseren Ausfuhrhandel — betrifft. „Aber nicht allein unser Ausfuhrhandel, fahren die „Berl. Pol. Nachr.“ fort, kommt dabei in Betracht. Es gilt zugleich, der heimischen Production den Inlandsmarkt thätlich zu sichern. Ohne gesicherten Absatz im eigenen Lande kann unsere Industrie an einen erfolgreichen Wettbewerb auf dem Weltmarkt nicht denken. Der Inlandsmarkt kann aber als sichere Operationsbasis für den Auslandshandel nur dann dienen, wenn auch die Landwirtschaft durch verstärkten Zollschutz kaufkräftig verbleibt.“ So viel Worte, so viel Widersprüche. Ein Programm, welches zugleich den Schutz des Ausfuhrhandels und den erhöhten Zollschutz für landwirtschaftliche Producte fordert, spannt ein Pferd vor und ein anderes hinter den Wagen. Das weiß natürlich die Regierung auch. Sie wartet aber ab, welches Pferd sich als das stärkere erweist. Haben die Agrarier in dem nächsten Reichstage die Mehrheit, so werden sie über die Interessen von Industrie und Handel und Gewerbe hinweggehen. Wer das nicht leiden will, muß mit dem Stimmgabel gegen eine Politik protestiren, die das Sonderinteresse einer kleinen Zahl Großgrundbesitzer über dasjenige der Allgemeinheit stellt.

? Den Wahlbrief des Grafen Posadowsky feiert die „Konservative Correspondenz“ als „rettende That“. Das Organ der konservativen Parteileitung folgert aus dem Wahlbrief, daß er in erster Reihe die wirtschaftliche Sammlung vertritt und erst in zweiter Reihe Sammlung gegen die Sozialdemokratie befristete. „Es ist so oft

eine Wahlumgebung der Regierung verlangt worden: Hier ist sie! Wenn dieselbe die Wirkung hat, die unentschiedenen Wähler an die Fahne zu fesseln, die Rauen aufzurichten und der Bevölkerung die sozialdemokratische Gefahr vor Augen zu führen — dann wird der Brief des Herrn Grafen von Polabowsky eine That zu nennen sein.

Während der Reichstanzler durch ein Telegramm an den Prinzen Carolath festgestellt hat, daß die „Berichtigung“ der „Kreuztg.“ von einem Unberufenen herrühre, hat diese die Dringlichkeit zu behaupten, die Berichtigung komme von einer absolut autoritativen Seite. Wer die „Autorität“ in Anspruch nimmt, eine derartige Berichtigung ohne Auftrag seitens des Reichstanzlers in die Presse zu bringen, darüber schweigt die „Kreuztg.“ sich aus. Vielleicht sind es Personen, die sich für die Wahl des Gegenkandidaten des Prinzen Carolath interessieren. Wie die „Pub. Ztg.“ mittheilt, sind durch einen Beamten des dortigen Landrathsamts Unterschriften zu einem Aufruf zu Gunsten des bündlerischen Kandidaten, Herrn v. Heydebrand, gegen den Prinzen Carolath gesammelt worden.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Ein schlimmer Feind, schlimmer und gefährlicher als die spanischen Hünten und Kanonen ist den Amerikanern erstanden, das gelbe Fieber, das bereits auf dem Geschwader Sampsons ausgebrochen sein soll. Allerdings stammt die betr. Meldung aus Madrid und ist daher mit eben so viel Vorbehalt zu genießen als die Meldungen amerikanischer Blätter über Erfolge auf Kuba. Aber auch aus Newyork wird berichtet, die am Freitag in Caimanera (östlich von Santiago) gelandeten amerikanischen Marinesoldaten hätten die Gebäude des Ortes niedergebrannt, um sich vor dem gelben Fieber zu schützen. Auch die amerikanische Landarmee hat nicht den besten Gesundheitszustand. Nach einem Telegramm aus San Francisco sind im Lager des Generalmajors Merritt die Mägen in leichter Form aufgetreten; täglich erkrankten 8 bis 9 Mann. Bisher sind 50 Erkrankungen festgestellt. Die Ärzte ergreifen energische Maßregeln zur Unterdrückung der Krankheit. Die Merritt'sche Armee soll demnächst bekanntlich als zweiter Schutz nach den Philippinen abgehen.

Vom westindischen Kriegsschauplatz berichten die Amerikaner folgendes: Ein am Sonnabend in Newyork aus Kingston (Jamaika) eingetroffenes Telegramm meldet, daß amerikanische Marine-mannschaften am Freitag in der Bai von Guantamama landeten und auf den Ruinen der Außenbefestigungen die amerikanische Flagge hiszten. Die Landung wurde durch amerikanische Kriegsschiffe gedeckt, welche die Spanier durch Granatgeschüsse aus den Schanzen vertrieben. Weiter verlautet, die Zahl der Marine-mannschaften, welche in der Guantamama-Bai ausgedockt wurden und in Caimanera landeten, betrage 600.

Auch die spanischen Berichte melden nichts von Bedeutung über die Ereignisse in den westindischen Gewässern.

Aus Havanna bringt eine amtliche Madrider Depesche die Nachricht, die spanischen Schiffe „Conde Benedito“, „Nueva Espana“ und „Vigera“ liefen aus dem Hafen von Havanna aus, um das kleine den Hafen blockierende amerikanische Geschwader anzugreifen. Dieses wich einem Kampfe aus und zog sich zurück. Eine zweite Depesche besagt, elf amerikanische Handelsschiffe seien vor Santiago angekommen, wie man glaube, mit den zur Landung bestimmten Truppen an Bord. Es seien Vorkehrungen getroffen, um einen Landungsversuch zurückzuschlagen.

Von den Philippinen meldet ein Telegramm des New-Yorker „Evening-Journal“ aus Hongkong vom Sonnabend, daß an diesem Tage der Entscheidungskampf zwischen den Spaniern und den Aufständischen begonnen habe. Admiral Dewey nehme an dem Kampfe nicht Theil, wache aber darüber, daß die Aufständischen keine Grausamkeiten begingen. Die Aufständischen sollen Neu-Manila bereits genommen haben, wenn er nicht die Ankündigung, welche einen Preis auf den Kopf Aguinalbos legt, zurückziehe, werde auch seine Person nicht gesichert werden. Die Spanier geben noch nicht alle Hoffnung auf. Nach einem am Sonntag in Madrid eingetroffenen Privattelegramm aus Manila vom 8. Juni ist die Lage zur Zeit besser. Die Depesche besagt, obgleich das Land sich im Aufstande befinde, sei die Hauptstadt zum Widerstand entschlossen, die Stimmung der Bevölkerung sei vortrefflich, die Verteidigungsmittel seien vermehrt. Neun Freiwilligen-Bataillone seien errichtet worden und die Aufständischen hätten die Stadt, in der sich für zwei Monate Lebensmittel befänden, bisher nicht anzugreifen gewagt. Admiral Dewey würde nicht vor dem Eintreffen von Verstärkungen angreifen.

Der „New-York Herald“ veröffentlicht am Montag ein Telegramm aus Washington, demzufolge die Uebergabe Manilas erfolgt sei. Man sei indessen noch ohne Nachricht, ob sich die Stadt dem Admiral Dewey oder den Aufständischen ergeben habe.

Das deutsche Geschwader vor Manila hat abermals eine Verpfändung erfahren, indem das Schiff „Kaiser“ am 11. Juni von Nagasaki nach Manila in See gegangen ist. Außerdem befinden sich die „Cormoran“ und „Trene“.

Eine Einmischung fremder Mächte in die spanisch-amerikanische Angelegenheit wird von Spanien nicht gewünscht. — Der „Wesertg.“ wird aus Petersburg gemeldet: Ein von französischer Seite angeregter Meinungsaustausch zwischen den Großmächten hat ergeben, daß man allerseits gewisse Befürchtungen wegen der zukünftigen Haltung der Vereinigten Staaten hegt und daß man, wenn möglich, deren Erklärung zu einer See- und Militärmacht ersten Ranges verhindern möchte. Der geeignete Augenblick zu einem gemeinsamen Angebot der Friedensvermittlung dürfte voraussichtlich eintreten, sobald in Santiago oder auf den Philippinen die Spanier eine größere Niederlage erlitten hätten.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die Vertagung des österreichischen Reichsraths wird aus Wien gemeldet. Der Ministerpräsident richtete am Sonntag an die Präsidenden der beiden Häuser des Reichsraths eine Zuschrift, in welcher auf Grund eines Allerhöchsten Auftrages die Vertagung des Reichsraths ausgesprochen wird. — In Brunn kam es am Sonntag aus Anlaß der Palastfeier der Tscheken zu ungeheuren Straßen-tumulten. Die Tscheken brachten etwa 50 000 Sotolisten, Feuerwehnmänner u. s. w. aus Böhmen, Mähren und Schlesien nach Brunn. Die deutsche Bevölkerung, zumeist mit Kornbülben geschmückt, war fast vollständig in den Straßen. Mittags langte der Prager Bürgermeister Dr. Podlipny an; er wurde am Bahnhofe mit furchbarem Jubel empfangen. Die Menge warf ihm faule Eier an den Kopf, selbst Steine flogen gegen ihn. Als er durch die Stadt fuhr, wiederholten sich die Kundgebungen. In einer Straße wurde seinem Wagen ein Fässerwagen entgegengestellt. Zwischen Deutschen und Tscheken fanden blutige Zusammenstöße statt. Deutsche und tschechische Restaurants wurden mit Steinen bombardirt. Beim Festzuge der Tscheken nach Karthaus erneuerten sich die Unruhen. Podlipny mußte nachmittags in aller Stille Brunn verlassen. Zahlreiche Personen sind verwundet, über hundert verhaftet. Abends erneuerten sich die Ausschreitungen, doch machte das Regenerwachen ihnen bald ein Ende.

Türkei. Dem deutschen Botschafter in Konstantinopel, Freiherrn v. Marshall, hat der Sultan die goldene und die silberne Intiaz-Medaille verliehen und der Gemahlin des Botschafters den Großorden des Schehatordens. Freiherr von Marshall hat am Montag seinen Urlaub angetreten.

Südafrika. Die südafrikanische Republik beabsichtigt nach Meldungen aus London, in Europa einen großen Pump anzulegen.

Südamerika. Zum Präsidenten von Argentinien ist General Roca gewählt worden.

Deutschland.

Berlin, 15. Juni. Kaiser Wilhelm II. blickt heute auf das erste Jahrzehnt seiner Regierung zurück. Mit Genugthuung kann er diese Periode überblicken, denn alle die Befürchtungen, die am Beginn seiner Regentenlaufbahn im Volke laut wurden, sind gar bald zerronnen, nachdem immer klarer das ernste Bestreben des Kaisers hervortrat, dem deutschen Vaterlande den goldenen Frieden zu erhalten. Aber dies nicht allein ist es, was uns heute mit Liebe und Achtung gegenüber unserem Monarchen erfüllt. Er hat es auch verstanden, die bevorzugte Stellung Deutschlands im Rathe der Völker Europas mit fester Hand zu wahren und das Ansehen des deutschen Namens in der ganzen Welt zu fördern. So konnte die wirtschaftliche Entwicklung des Landes unter seinem kräftigen Schutze ungehindert fortschreiten, und an dem Ausblicke der sozialen Gegensätze wenn auch mit mehr Eifer als Erfolg gearbeitet werden. Das edle Pflichtbewußtsein, das Kaiser Wilhelm bei allen seinen Regierungsgeschäften bewahrt, läßt uns auch für die Zukunft das Beste hoffen. Sein hoher Sinn wird ihm die Wege zeigen, welche er zu gehen hat, um auch weiterhin der treue Schirmherr und Mehrer des Reiches und der Hüter des Friedens zu sein. Dazu wünschen wir unserm Kaiser am heutigen Tage aufrichtig Glück!

— (Der Kaiser und die Kaiserin) unter-

nahmen gestern Morgen den gewohnten Spaziergang in Thiergarten. Von 9 Uhr ab hörte der Kaiser die Vorträge verschiedener Kabinettschefs, nahm um 1 1/2 Uhr das Frühstück beim Offizierscorps des Garde-Feld-Artillerie-Regiments ein und begab sich um 3 Uhr 25 Min. mittels Sontbergers nach Goppegarten zum Armees-Jagdrennen. — Die Kaiserin Friedrich begleitet sich Anfang des nächsten Monats in Begleitung ihrer ältesten Tochter, der Erbprinzessin Charlotte von Sachsen-Meinungen, und ihrer Enkelin, der Prinzessin Feodora von Meiningen, nach England zu vierzehntägigem Besuch ihrer königlichen Mutter. — Die beiden kaiserlichen Prinzen August Wilhelm und Oskar haben ihre Reise nach Bad Kreuznach gestern angetreten.

— (Der Reichstanzler Fürst Hohenlohe) ist am Montag aus Paris wieder in Berlin eingetroffen.

— (Mit dem Petitionsrecht der Beamten) ist die „Kreuztg.“ sehr unzufrieden. In einem Artikel „Auf der letzten Ebene zum Parlamentarismus“ nimmt sie Bezug auf einen Hinweis in der Zeitung des „Bereins deutscher Eisenbahnverwaltungen“, daß besonders die unteren Beamten die Erfüllung ihrer Wünsche nicht mehr bei ihrer Dienstbehörde suchen, sondern mehr und mehr bei den Volksvertretungen, bei denen sie mehr Geneigtheit für das Eingehen auf ihre Wünsche voraussetzen und thatsächlich finden. Die „Kreuztg.“ fordert darum in Uebereinstimmung mit der Zeitung des „Bereins deutscher Eisenbahnverwaltungen“ die Regierungen auf, „unberechtigten Wünschen mit Festigkeit entgegen zu treten und sich auch die Befriedigung nicht von den Volksvertretungen abringen zu lassen.“

Protest und Ungeheuer.

† Halle, 11. Juni. Ueber die allgemeine Panzerreife ist nunmehr gestern Abend in einer Versammlung der Innungsmitglieder des Bauwerks, sowie anderer der Innung nicht angehöriger Bauunternehmer die Entscheidung gefallen. Von Montag ab soll auf sämtlichen Bauten in Halle und Giebichenstein die Arbeit ruhen, und zwar so lange, bis die Gellen die partielle Sperre, die sie seit einer Woche etwa über eine Anzahl Bauten verhängt, von selbst wieder aufheben. Die Lohnbewegung ist damit zum allgemeinen Lohnkampfe geworden. Die Sperre bleibt vorläufig nur auf die Maurer beschränkt. Zimmerleute und Bauarbeiter werden davon nicht betroffen.

† Halle, 12. Juni. Gelegentlich der Herstellung von Doppelgleisen für die Stadtbahn in der Merseburgerstraße zwischen Schmiedstraße und Bergmannstraße ergab sich die Nothwendigkeit, den hinter der Baumreihe liegenden Graben zuzuschütten und in das Straßenniveau einzubeziehen. Auf Antrag der Vertretung der hiesigen Radfahrer-Vereine hat der Magistrat beschlossen, diesen Straßengreifsen den Radlern als „Radfahrweg“ zur Benutzung zu überweisen. Dieser Beschluß wird von den Radlern mit um so lebhafterem Dank aufgenommen werden, als gerade auf dieser Strecke das Straßenniveau sehr schlecht, der Passanten- und Wagenverkehr aber zu gewissen Tageszeiten ein überaus lebhafter ist. Durch die Anweisung eines besonderen Radfahrweges wird unliebsamen Collisionen vorbeugt und auch den Interessen der Fußgänger Rechnung getragen.

† Magdeburg, 10. Juni. Der Privatmann Reizner, der bei Lebzeiten unserer Stadt 300 000 Mark schenkte und bald darauf verstarb, feuerte hieher von einem angeblichen jährlichen Einkommen über 1200 Mark. Die Uebertragung unserer Stadtbehörde war darum groß, als ihr dieses bedeutende Angebot gemacht wurde, und mancher unserer Stadtväter glaubte nicht an den Ernst der Sache. Noch größer aber war das Erstaunen, als die Herren, die fast ämlich zu nennende Wohnung betreten. Erst als Reizner erklärte, daß die Summe bereits am nächsten Tage erhoben werden könne und den Nachweis über die Gelder vorlegte, wurde man eines Besseren belehrt. Darauf aufmerksam gemacht, daß er vielleicht Anverwandte habe, die er auf solche Weise schädigte, erklärte er, daß für die Anverwandten noch genug übrig sei. Dem Vernehmen nach sollen diese noch 400 000 bis 500 000 Mark erhalten.

† Langensalza, 11. Juni. Der Arbeiter Suppenreuter, welcher beim Ausschachten eines Baugrundstückes hieselbst die Deichsel des gefüllten Bagens lenkte, während die Pferde letzteren am hinteren Theile aus dem tiefer gelegenen Grunde zogen, wurde, als die Deichsel durch plötzlichen Ruck seitwärts schnellte, so heftig gegen den Unterleib getroffen, daß er bewußtlos niedersank. In die Klinik nach Halle gebracht, verstarb der Unglückliche tags darauf infolge der erhaltenen schweren inneren Verletzungen.

Blumentohl.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich wieder vom 15. Juni ab **Gezürter Blumentohl** jeden Markttag zu verkaufen habe.
Frau Rauwald.

Warnemünde

Offseebad.
Ab Halle Sommerkarten 45 Loose gültig, 25 Loose frei, Frequenz 12000. Prospect gratis d. d. Badeverwaltung.

Feinße

Centrifugen-Zafel-Butter

a Stück 55 Pf.
Walthar Bergmann.
Gothardstr. 8.

Germanische Fischhandlung.

Frisch auf Eis
Schellfisch, Schollen, Cabeljan, Kieler Bücklinge, Pommerische Bücklinge, Flundern, Spick-Male, geräuch. Schellfisch, Lachs-heringe, ff. Raachlachs, neue ff. Matjesheringe, Malta-Kartoffeln, Mal und Sering in Gelee, ff. Caviar, Citrouen, Röllmöpfe.
W. Kräbmer.



Sensen

unter weitgehender Garantie in reicher Auswahl.
Beste handgeschmiedete Stahlsensen, deutsche Reicksensen, Silberstahlsensen, Rhönzilsensen.
Für jede Sense, welche nicht zur vollen Zufriedenheit scheidet, liefern Erfolg.

Otto Breitschneider.

Eisenw.-Handlung, H. Ritterstr.

Waschstoff-Neuheiten

in
Batist, Lavantine, Rips, Piqué, Crêpe, Batist-Brocché, Organdy, Zephrs, gestickte Mulls, Ginghams und Blaudrucks für Kleider und Blousen
bringe in reichen Sortimenten zu billigen Preisen zur Empfehlung.

Adolf Schäfer

Fahrräder

Eine reiche Auswahl bieten jedem Käufer die verschiedensten Modelle meines Bagers bestbewährter deutscher Fahrräder und ermöglichten es ihm, sowohl bezüglich des Preises wie auch der Ausstattung, resp. des richtigen Verhältnisses zum Körper das für ihn passende zu finden.

Gustav Engel.

Mechaniker, Weiße Mauer 7.

Eigene Reparatur-Werkstatt.

Für Fahrräder speziell eingerichtet, unter persönlicher Leitung, in welcher alle vorkommenden Reparaturen, auch die allerzweifelhaftesten, sachgemäß richtig und gewissenhaft schnellstens ausgeführt werden.

Total gefahrene Gummi-Räntel werden unter Garantie reparirt.

Meine Werkstatt befindet sich vorläufig

Lindenstr. 4, im Hinterhause.

Wahlkreis Merseburg-Querfurt. Wahl-Aufruf.

Am 16. Juni d. J. steht die Reichstagswahl bevor. In den zahlreich besuchten Versammlungen am 8. Mai zu Merseburg und am 15. Mai zu Steigra ist als Candidat zum Reichstage

der Gutsbesitzer Herr Eduard Neubarth in Wünschendorf

einstimmig aufgestellt worden.
Nachdem die **Veres-Verstärkung** und die **Vermehrung der Flotte** von dem letzten Reichstage angenommen wird der neue Reichstag vor **Allen Aufgaben des Friedens** zu erfüllen haben.
Neben dem weiteren **Ausbau des bürgerlichen Rechtes** wird der neue Reichstag dem so arg bedrohten Mittelstand in Stadt und Land Hilfe schaffen müssen.
Wilt es hier dem Emporwachsen der Waarenhäuser, Nischenbazaren und der Filialwirtschaft entgegenzutreten, so wird dort die Hebung der Leistungsfähigkeit des Handwerks und der Landwirtschaft im Auge behalten werden müssen.
Die **Hauptaufgabe des neuen Reichstages** wird in der **Neugestaltung unserer Handelsbeziehungen zum Auslande** zu finden sein.
In weiten Kreisen ist die Ueberzeugung gereift, daß unsere Handelsverträge in ihrer bestehenden Form nicht geeignet sind, der Gesamtheit des Deutschen Volkes den erhofften Gewinn zu bringen, und es hat sich daher eine große Anzahl zum Theil hervorragender Männer unter dem **Beitritt des Fürsten Bismarck** veranlaßt gesehen, einen Aufruf zu erlassen, welcher

Schutz der nationalen Arbeit

fordert unter gleichmäßiger Berücksichtigung von **Handel, Industrie, Landwirtschaft und Handwerk.**
Dies Werk der ausgleichenden Gerechtigkeit zur Ausführung zu bringen, wird die schwerste aber auch die dankbarste Aufgabe des künftigen Reichstages bilden.
Seit 27 Jahren erhebt sich unser Deutsches Vaterland der Segnung des äußeren Friedens und unter der thatkräftigen Führung seines Kaisers steht es hochgeachtet unter den Völkern der Erde. Umso heftiger erheben die **inneren Feinde** ihr Haupt und suchen durch scheinbare Volks- und Arbeiter-Freundschaft mit unerfüllbaren Versprechungen weite Kreise des Volkes für ihre Zweedienste zu machen. Unter dem Schutze parlamentarischer Redefreiheit haben sie aber ihre wahre Natur gezeigt. Ihr Führer **Behel** verberichtet offen die Revolution und Liebestucht bezeichnet die patriotische Begeisterung über den Aufschwung unserer nationalen Politik als „Bedientenhaftigkeit“.

Von dieser, der **sozialdemokratischen** Seite, droht unser Vaterland die schwerste Gefahr. Alle Vaterlandsfreunde müssen zusammenstehen, um zu verhindern, daß die Zahl der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten weiter vermehrt werde. Das Wohl der Arbeiter ist wahrlich nicht gefährdet. Gerade dies liegt den konservativen Parteien und den National-Liberalen am Herzen, nicht aber jener Sozialdemokratie und jenem Freisinn, welche sich den bisherigen Wohlfahrteinrichtungen entgegenstellen haben.

Beinahe gleich **gefährbringend** wie die Sozialdemokratie ist die im Wahlfreie bestehende **freisinnige Partei**, welche sich **nüchternlich liberal** nennt. Sie hat gegen die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke, gegen die Flottenvorlage, gegen die Handwerker-Vorlage oder für die Handelsverträge und zum großen Theil für die Wiederzulassung der Jesuiten gestimmt.

Allen diesen Gegnern gegenüber gilt es bei der bevorstehenden Reichstagswahl einen Mann zu erwählen, den wir alle als warmen und aufrichtigen Patrioten und als wahren, unabhängigen Volksmann kennen gelernt haben.
Herr Eduard Neubarth ist kein Fremdling unter uns, sondern ein allgemein geachteter, von seinen Mitbürgern mit Ehrenämtern betrauter, dem Mittelstande angehöriger Mann. Er ist auch kein jugendlicher Heißsporn, sondern durch reiche Lebenserfahrung gereift und durch parlamentarische Schulung bewährt.

Wähler! So gebt am 16. Juni: Mann für Mann Eure Stimme dem Candidaten der vereinigten deutschpatriotischen Parteien

Herrn Gutsbesitzer Eduard Neubarth in Wünschendorf.

Die Vorstände der Wahlvereine für die Kreise Merseburg-Querfurt.
Bücker, Altmannmeister-Lauscha. Dr. Behm-Querfurt. Dr. Bergmann-Querfurt. Bod-Kleinfortsopp. C. Bothe-Brandebode. Aug. Cario-St. Micheln. Credner-Großgörschen. Dr. Dietrich-Merseburg. Förster, Fabrikbesitzer-Freyburg. Frauenheim, Schloßmeister-Merseburg. Fraze, Ortsrichter a. D.-Rohleben. Franz, Procurist-Merseburg. Graul sen., Baumunternehmer-Merseburg. Heller, Kaufmann-Neub. Heintz, Schlossmeister-Neub. Ferdinand Heintz, Gutsbesitzer-Nieder-Eichstedt. A. Handt, Rittergutsbesitzer-Dorfarchütz von Heildorf-St. Ulrich. von Heildorf, Rittergutsbesitzer-Jinisch. Heyer-Merseburg. Graf Hohenhausen-Döllau. Bertel-Merseburg. Hermann Hochheim-Schleifh. Jacobi von Wangeln-Merseburg. Klez, Lehrer-Merseburg. Klinghoff-Merseburg. Meißel Köhler-Wernsdorf. Lenze-Wöhen. Lude, Rittergutsbesitzer-Obhausen. Otto Wöhne, Ortsbesitzer-Schnitzrode. U. Wöhne-Wernsdorf. Moritz Wöhne-Niederhimmion. Riß, Sattlermeister-Querfurt. Walbricht, Tischlermeister-Merseburg. Job. Martendorf, Kaufmann-Freyburg. Reinhold Reib, Kaufmann-Rohleben. Roslod-Merseburg. von Sperling-Balschütz. Sauer, Procurist-Merseburg. Schwegler-Merseburg. R. Siefen-hagen-Merseburg. Steinbrühl-Jauchütz. Schiele, Kaufmann-Querfurt. Schibemantel, Amtsrichter-Mühlgen. Graf Schlenkerde-Vienburg. Trautmann-Penndorf. Wegling-Querfurt. Weßnermeister-Schleifh. Graf von Wüchsingerode-Merseburg. von Zimmermann-Werndorf.

Epilepsie (Fallsucht Krämpfen) an und anderen nervösen Zuständen leidet, der lange Brotschire darüber. Geheiligt gratis und franco durch die **Schwann-Abtheilg.** Frankfurt a. M. [H. 611316]

Weltberühmt
als **besten und billigsten Fußboden-anstrich** ist

Bündel's

Berstein-Fußboden-Vellad

mit Farbe.
zu haben in Bücheln à 1 Kilo Inhalt **Wf. 2.-** bei **Paul Berger, Neumarkt-Drogerie, Merseburg.** [F. 15 929]

Knorr's Hafermehl, vorzügliches Nahrungsmittel für Kinder, Kranke und Genußende, in 1/2 und 1/4 Pfunden zu 24 und 45 Pf.

Nestlé's, Nestlé's, Mademann's Kindermehl, condensirte Milch, veget. Pflanzenmilch, Knorr's Erbsenwürste, Suppentafeln etc.

in der Drogen- u. Farbenhandlung **von Oscar Leberl,** Burgstraße 16.

Vollmilch u. Magermilch, dicke Milch in Satten, für Sätze 10 Pf. Einfaß, **Buttermilch u. Sauermilch** stets frisch in der Milch-Druck-Halle

Carl Bauch, Markt 28.

Für die Reise! empfehle mein überall beliebtes **Reise-, Jagd- und Theater-Perfpectiv „Union“.**

Union hat ein großes Gefäßfeld und ganz vorzügliche Optik und ist im Preise unübertroffen das Beste Glas.

Preis für Nr. 1 mit leichtem Etui u. Nieten **Wf. 13.50.**
Preis für Nr. 2 mit stabilem Rindlederetui u. Nieten **Wf. 15.00.**

Prospect kostenlos. Versandt unter Garantie für Güte **postfrei.**
Carl Schneider, Halle a. S., 20. gr. Ulrichstr. 20. Niederlage der lithograph. befehl. Rathenower optischen Fabrikate.

A. L. Mohr's Margarine besitzt nach Gutachten erster deutscher Chemiker denselben Nährwert, Geschmack und Aroma wie gute Naturbutter und ist als vollständiger Ersatz für seine Butter zu empfehlen.

Die **beste Marke** **-FF-** **70** **Pfd.** **Pfg.**

gesetzlich geschützt.
II. Sorte à Pfd. 60 Pfg., III. Sorte à Pfd. 50 Pfg., IV. Sorte à Pfd. 40 Pfg. stets frisch zu haben im

Spezial-Geschäft von Fabrikaten aus der Fabrik von **A. L. Mohr.**
Inh.: A. Bauer, Merseburg, H. Ritterstraße 6 a.

Musche's Blumentünger ist das beste Düngemittel für alle Blumen, die in Blüthe stehen. Es enthält alle nöthigen Nährstoffe und ist leicht zu verwenden. **Paul Berger, Neumarkt-Drogerie.**



In wenigen Tagen Ziehung der XV. Grossen Jnowrazlauer Pferdeverloosung.

Loos 1 Mark. Haupttreffer **10000 Mark** (complete vierspännige Equipage) ferner eine complete zweispännige Equipage, eine Jucker-Equipage, 33 edle Reit- und Wagenpferde u. 904 sonstige wertvolle Gewinne.

LOOSE à 2 Mark

11 Loose für 10 Mk. (Porto u. Liste 20 Pf. extra) sind direct zu beziehen durch F. A. Schröder, Hauptagentur, Braunschweig.

Zum Kinderfest

für Mädchen:
 Seldene Schärpen,
 Schottische u. einfarbige Bänder
 per Meter von 6 Pfg. an,
 Kinderhandschuhe, weiß und coul.,
 von 18 Pfg. an,
 Kinder-Strümpfe, schwarz und braun,
 waschfest, von 25 Pfg. an,
 Kinder-Sonnenschirme von 45 Pf. an,
 Ketten und Brochen,
Kränze,
Corsets.

empfehle
für Knaben:
 Oberhemden,
 Vorhemdchen,
 Kragen,
 Cravatten,
 Turner- und Sport-
 Gürtel,
 Hosenträger,
 schwarz-weiß-rothe Schärpen.

ferner wegen vorgerückter Saison:
 garnirte und ungarirte
 Damen- und Mädchen-
Strohüte
 von 20 Pfg. an
 Herren- und Knaben-
Strohüte
 von 40 Pfg. an,
 so lange der Vorrath reicht.

Streng reelle Bedienung, billige aber feste Preise.

Franz Lorenz,

Merseburg, kl. Ritterstr. 2, Ecke Entenplan.

Waschstoffe

Grösste Auswahl.
 Beste waschechte Fabrikate.

Percalo, Batist, Toile, Levantine à Mtr. 25, 30, 38, 45 Pf.
 Cachemir, Crêpe, Rips, Jaconet à Mtr. 38, 50, 60 Pf.
 Organdy, Batistbroché, Plumetis à Mtr. 60, 70 bis 150 Pf.

Engl. u. Deutsche Zephyrs als Nouveauté besonders empfohlen.

Kleiderleinen, hochelegant u. seidenartig

Weisse Kinderfeststoffe.

Weisse bestickte Mulls und Batiste
 Mtr. 60, 70, 80 bis 125 Pf.
 Weisse durchbrochene Satins, Batisu jour
 Mtr. 50, 60, 70 bis 100 Pf.
 Weisse abgepasste gestickte Roben
 à 2, 2,50 Mark und theurer.

Sommer-Handschuhe, Sonnenschirme, seid. Bänder, insbesondere als Neuheit **Schärpenbänder** in Velour-Moiré.

Oberhemden, Kragen, Manschetten, Shlipse, Strümpfe in reichhaltiger, schöner Auswahl.

Verkauf zu streng festen, am Platze billigsten Preisen.

Verkaufshäuser Otto Dobkowitz,

Entenplan 3. Merseburg, Neumarkt 11.



Robert Heyne's
 Kinder-Nährwiesack
 ist lose zu haben Schmalestrasse 11,
 in Düten à 15 u. à 30 Pf.
 in der Neumarkt-Drogerie.



Urtheil der Jury der Weltausstellung Chicago:
 Rein, mild, erfrischend, reich an Kohlensäure u. Mineralsalzen.
 Albert Kerst, Merseburg.

Technikum Eutin (Ost-Holstein).
 Maschinen- und Bauschule mit Praktikum.
 Chemieschule zur Vorbereitung der Schulfabrik. Prosa. Inhaber durch Dir. Klücher.

Ein wahrer Schatz
 für alle durch jugendliche Verirrungen
 Gekrannte ist das berühmte Mittel:
Dr. Reind's Selbstwahrung.
 81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.
 Lese es Jeder, der an den Folgen
 solcher Laster leidet. Tausende ver-
 danken demselben ihre Wieder-
 herstellung. Zu beziehen durch das
 Verlags-Büreau in Leipzig, Neu-
 markt Nr. 21, sowie durch jede Buch-
 handlung.

Motten

deren Drus, Kaben, Polsterwämer (Märs), sowie in Wöden, Gardinen, Bezügen eingetrieben sind, werden durch Einwirkung von Gasen in hermet. verschl. Apparat unter Garantie getödtet ohne daß Stoffe und Farbe dadurch leiden. Möbel, Wäbe u. Kleidungsstücke v. Kranken mit antistandenden Krantigkeiten werden befreit bei

Otto Bernhardt, Markt 26.

Hierzu eine Beilage.



Zum 15. Juni 1898.

Ein Hebenblatt an den Todestag Kaiser Friedrich des Ersten.

Nun folgt der Sommer bald dem hohen Lenze... Ein Korn schon sind Granen im Gefährde...

Die schöne Welt ist voll von Rosenkern... In Park und Gärten, Heden, Bog und Tonn!

Ob sei gedrückt Zu höchster Freilichtstaiser... In Deiner Hüllen, düstere Schlangenf...

Nur Reiner, größer, durch Dein Leid verküster... Erleidst uns Deine hohe Lichtgestalt...

Ob aus der schille Oeder der Parteien... Am Lernend heut das Vaterland durchwühlst!

Zu den Wahlen.

8 Raughstadt, 13. Juni. Gestern, Sonntag, fand im „Gasthof zum Stern“ eine zu Gunsten der Candidatur Ritter-Barnstedt einberufene liberale Wählerversammlung statt.

Provinz und Umgegend.

7 Weiskensfeld, 13. Juni. Heute früh erkrankte in der hiesigen Militär-Schwimmmanufaktur der Musikleiter Regge von der 2. Compagnie der hiesigen Unteroffizierschule.

7 Weimar, 13. Juni. Der diesjährige Verbandstag des Thüringer Feuerwehverbandes findet in den Tagen vom 24.—26. Juni hier selbst statt.

7 Walsenried, 11. Juni. Unsere herrliche Ruine droht einzufallen. Überall klaffen tiefe Risse und Spalten.

7 Rudolfsstadt, 11. Juni. Eine Liebes- tragödie spielte sich heute Abend auf der Schwarzbürgerstraße vor Nichters Fabrik ab.

7 Naumburg, 10. Juni. Die Mitglieder des Streitcomitees der Maurer haben beschlossen, den seit einigen Monaten währenden Streit zu vertragen.

7 Rudolfsstadt, 12. Juni. Eine verheerende Feuerbrunst legte heute früh einen Theil des bekannten Richter'schen Etablissements in Asche.

7 Kassel, 11. Juni. Zwei Radrennen, ein Kaufmann und ein Fleischermeister führten die Bahnstrecke Kassel-Korbach entlang zu einer Wahlversammlung nach Korbach.

7 Langenlarsa, 13. Juni. Heute früh, als der Zug, welcher 7 Uhr 35 Min. von Gotha hier eintrifft, die Eisenbahnbrücke bei Jleben passirte, stürzte sich der in der Langenlarsaer Tuchfabrik beschäftigte 17jährige Handlungslehrling Otto Fuhrmann von der Brücke auf das Geleise und wurde vom Zuge überfahren.

7 Leipzig, 10. Juni. Der Nordvorstädtische Bezirksverein petitionirte beim Kaiser für die Umwandlung des Rosenplatzes in einen Kunstpark, ähnlich dem Großen Garten in Dresden.

7 Jitzkau, 10. Juni. Ein einschlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Abend im Mühlgraben bei Pöschau in der Nähe des Kupferwerkes. Dort badeten mehrere junge Männer, welche des Schwimmens unkundig waren, als einer von ihnen plötzlich in eine Untiefe geriet und versank.

Localportale

Merseburg, den 15. Juni 1898.

Für die morgen, Donnerstag, den 16. Juni stattfindende Reichstagswahl sei noch an folgendes erinnert: Der von jedem Wähler in dem Wahllocale seines Bezirkes abzugebende Stimmzettel muß von weißem Papier und darf mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein.

Wahlzettel bestimmte Wahlzettel gestellt. Der Wähler, welcher seine Stimme abgeben will, tritt nun an diesen Tisch, nennt Namen und Wohnung und übergibt, sobald der Protokollführer seinen Namen in der Wählerliste gefunden hat, seinen Stimmzettel dem Wahlvorsteher, welcher denselben unerschütet in die Urne legt.

Der Wahlvorstand handelt also durchaus korrekt, wenn er mit dem Stodenschlag 6 Uhr die Wahlhandlung schließt und auch die im Local etwa noch anwesenden Wähler nicht mehr ihre Stimme abgeben läßt.

Unsere Freunde und Genossenschaftsgenossen, namentlich aber die Herren Vertretermänner ersuchen wir höflichst, uns morgen nach Feststellung des Wahlergebnisses in ihrem Orte resp. Bezirk auf dem kürzesten Wege Nachricht zugehen zu lassen.

Die Einführung der Lungenleuchtzwangsimpfung in der Provinz Sachsen, feinerzeit vom 17. Provinziallandtag beschlossen, ist jetzt durch Ministerialercept genehmigt worden.

Am Sonntag den 19. Juni im Saale der Reichstronee zur Aufführung: Die Kofe u. Magdeburg, Schauspiel in 4 Akten von Dr. Wilhelm. Das Stück stellt recht schwere Anforderungen an die Kräfte einer Dilettantenbühne, vor allem aber die Scene der Zusammenkunft der Königin Luise von Preußen mit dem Kaiser Napoleon I. von Frankreich.

Vertical text on the left margin, including '45 Pf.', '50 Pf.', 'Schatz', 'Beilage'.

Stück versteht uns in die Zeit von Breukens schwersten Tagen in den Jahren 1806-1810, und da das Stück unsern Merseburger Publikum noch nicht bekannt ist, so wird der Verein „Euterpia“ mit dieser Aufführung seinen Freunden und Gästen vorzüglich einen gemüthlichen Abend bereiten.

In der Nähe der Klährücke vor dem Gott-hardtsthorre b. nach am Montag das rechte Hinterrad eines schwer beladenen Wagens total zusammen. Erst nach Herbeischaffung eines Ersatzrades konnte das Gefährt wieder floss gemacht werden. Ein anderes Malheur zwang dieser Tage ein hochbeladenes Gespann auf der Leipziger Chaussee bei Traragart zu längerem Aufenthalt. Als dem Wagen hatte sich unbemerkt eine Achse derart erhöht, daß das betr. Rad plötzlich stillfiel. Es bedurfte hier einer mehrstündigen Arbeit, um das Gefährt wieder in Gang zu bringen.

(Theater-Theater.) Frau von Schönlin hat bessere Lustspiele geschrieben als die Reichstädtgasse, welche am Montag über die Bretter gina. Immerhin ist es ein recht hübsches Stück und überdies gerade jetzt sehr zeitgemäß. Die Aufführung dürfte eine gute genannt werden, abgesehen von einigen fädelnden Kleinigkeiten und den theilweise etwas langen Zwischenacten. Die interessanteste Rolle hatte ohne Zweifel Johanna Jung als „Novie“, sie konnte aber auch wohl kaum glücklicher ausgenutzt werden, als es von dieser gewiegten Schauspielerin geschah. Max Engelhardt verließ seinem „Ulrich Grollner“ ferner Gemüth von gemüthlichem Mitleid und lachender Philosophie, das dem braven Stumpfwirker so trefflich steht und ihn dem Publikum so angenehm macht. Als das Gegenstück von ihm erschien der nicht minder wacker, aber zuweilen etwas zu sehr polemische Dachstuhlbesitzer „Mertelmeier“, dargestellt durch den uns bereits vortheilhaft bekannten Joseph Wähberger. Den allerhöchsten trostigen Nachschick „Sohn“ hielt mit bestem Erfolg Lucie Salitz, die ihr in vieler Hinsicht ähnliche „Nora“ mit dem gleichen Erfolg Antonie Leon, eine der anziehendsten Erscheinungen unserer Sommertheater. Der Dr. „Dagobert“ Cyrill Marsen's zeichnete sich durch wohlthuende Ruhe und Sicherheit aus, und eben so war die Wiedergabe des „Rudolf“ durch Max Hägel eine völlig angemessene. Eine drastischer Wirkung hätte die mit Spannung erwartete Annanki „Hedwig Solens“ wohl schwerlich hervorbringen können, als ihr die Ullrichsänder mit seiner fast trübsinnigen Miene und seiner rauhen Stimme zu verpacken wußte. Da auch die kleineren Rollen, wie beispielsweise die des „Balzer“ (Max Sondberg), des „Bermer“ (Karl Wähberger) und der „Minna“ (Elisabeth Berner), in guten Händen lagen, so konnte die Aufführung theilhaftig als eine recht gelungene gelten.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 13. Juni 1898. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung theilt der Vorsitzende, Stadn. Prof. Dr. Witte mit, daß das Project der Entwürferung der Stadt auf Anordnung des Magistrats vom Stadtbauemeister Krüger von neuem ausgearbeitet worden ist und von heute an 14 Tage lang im Communalbüreau zur Einsicht der Stadtverordneten ausliegt. — Die Tagesordnung wird hierauf wie folgt erledigt:

1) Erhöhung der Schornsteine der Turnhalle. Ref. Stadn. Witte. Nach mehrjährigen Erfahrungen hat sich herausgestellt, daß die Heizung in der städtischen Turnhalle nicht ausreicht und eine Abänderung erforderlich ist, um diesem Uebelstande abzuhelfen. Ein sachmännischer Vorschlag geht dahin, die Schornsteine um etwa 4 Meter zu erhöhen und im nächsten Winter Coaksfeuerung einzuführen. Die Kosten sind auf ca. 80 Mk. berechnet. Ref. befürwortet die Vorlage, die hierauf ohne Debatte angenommen.

2) Final-Kassenabschluss 1897/98. Stadn. Gehling referirt über den Finalabschluss der Kämmereikasse für 1897/98. Danach steht einer Einnahme von 481 143,25 Mk. eine Ausgabe von 462 102,80 Mk. gegenüber und verbleibt somit ein Bestand in Höhe von 19 040,45 Mk. Im Uebrigen ist gegen den Abschluß nichts einzuwenden. Ein Beschluß knüpft sich hieran nicht.

3) Ausgabezugang im Etat der Wittwen- und Waisenkasse pp. Ref. Stadn. Baega. Der letzte Provinzial Landtag hat die Pensionsätze der Wittwen- und Waisen-Versorgungs-Anstalt der Provinz Sachsen wesentlich erhöht, so z. B. das Wittwengeld von 33 1/2 Proz. der Pension des verstorbenen Beamten auf 40 Proz., den niedrigsten Unterstützungsbetrag von 160 auf 216 Mk. Dementsprechend sind jedoch auch die zu zahlenden Beiträge der Communalverwaltungen erhöht worden und beträgt der für unsere Stadt erforderliche Zuschuß 1292 Mk. Dieser Betrag hat in dem Etat der Wittwen- und Waisenkasse in Einnahme und gleichzeitig auch in Ausgabe geltend werden müssen. Der Referent befürwortet diese Etatsabänderung und die Verammlung ertheilt ihre Zustimmung.

4) Straßnung im Klährhale. Ref. Stadn. Wittig. Wegen der demnachst in Angriff zu nehmenden Betonung der Kläranlage ist es erforderlich, die diesjährigen Pachtverträge über die Straßnung im Klährhale aufzuheben, um etwaigen Schadenersatzansprüchen vorzubeugen. Magistrat will gleichzeitig auf die Pachtverträge verzichten und ersucht die Verammlung um ihre Zustimmung. Auf Antrag des Referenten wird dieselbe anstandslos ertheilt.

5) Versicherung des Maschinen- und Rohrmeisters. Ref. Stadn. Barth. Die Stadtverwaltung hat den städtischen Maschinen- und den Rohrmeister mit je 10 000 Mk. für den Invaliditäts- und Todesfall bei einer Unfallkassenversicherung. Da die entsprechenden Beträge demnach ablaufen, hat die Wasserwerksdeputation beantragt, dieselben auf weitere 5 Jahre zu verlängern, jedoch aus demselben die Bestimmung, daß den Versicherten aus diesen Verträgen irgend welche Rechte erwachsen, zu streichen. Der Referent befürwortet die Vorlage. Auf eine Anfrage des Stadn. Schwengler erklärt Oberbürgermeister Reinefarth, daß die in Wegfall gelommene Bestimmung §. 3. nur irrtümlich in dem Vertrag stehen geblieben ist, da die Versicherung lediglich dazu dienen soll, die Pensionen der beiden versicherten Beamten event. entsprechend auszubessern. In dem Zwecke muß sich die Stadtverwaltung alle Rechte vorbehalten. Die Vorlage wird hierauf angenommen.

In der sich anschließenden geheimen Sitzung fand die Magistratsvorlage wegen Verkaufs des Restes eines für den Bahnbau Merseburg-Landsk. erworbenen, für diesen Bahnbau nicht ganz in Anspruch genommenen Ackerstückes die Annahme der Verammlung.

Franksche Festspiel in Halle.

Bekanntlich findet in den Tagen vom 29. Juni bis 1. Juli in unserer Nachbarstadt Halle die 200-jährige Jubelfeier der durch die ganze Welt hin berühmten Frankschen Stiftungen statt. Von nah und fern werden die alten Hallenser Scholaren herbeiströmen und der altherwürdigen Bildungsstätte ihrer Jugend und dem Anbenten August Hermann Franks ihren dankbaren jubelnden Gruß darbringen.

Da ist nun gerade noch rechtzeitig der auch in unserer Stadt vortheilhaft bekannte und geschätzte Regisseur und Schriftsteller Rudolf Lorenz mit einem Franksche-Festspiel hervorgetreten, das in 7 Vorgängen das Lebensbild des großen Mannes aus dem Dämmer der Vergangenheit in das helle Licht plastischer Wirklichkeit und Gegenwart hineinzaubert: die Zustände der alten Salzstadt und die berwegenden Szenen aus dem an inneren und äußeren Stürmen so reichen Leben des scheinbar aber glaubensgewaltigen Halle'schen Waisenvaters werden vor unserm Auge vorüberziehen.

Der Verfasser wird die Titelrolle selbst darstellen, ihm werden ca. 150 Einwohner und Studirende der Stadt und Universitäts Halle zur Seite stehen. Auch sonst ist alles gegeben, um dieses Festspiel, das vom 19. Juni an nur einige Male im großen Saale des „Prinz Carl“ (unweit des Bahnhofes) in Szene gehen wird, äußerst lebhaft und wirkungsvoll zu gestalten. Für die Festspiel-Besucher ist in den Rängen nach den einzelnen Vorgängen ein Theil des Gartens reservirt.

Eintrittskarten sind zu haben u. a. bei Franz Beck, Cigarngeschäft, Leipzigerstraße 56 und gr. Steinstraße 17, sowie bei Steindreher und Jasper, Cigarrenhandlung, Markt 1.

Die Preise der Plätze sind dieselben wie bei den Luther-Festspielen, im Saal 3, 2 und 1 Mk., Gallerie 50 Pf. Für die zunächst für den 17. und 18. Juni, nachmittags 4 Uhr, in Aussicht genommenen Kindervorstellungen gelten ermäßigte Preise, im Saal 50 und 30 Pfennig, Gallerie 10 Pf. So hat die Leitung nach jeder Richtung hin darauf Bedacht genommen, den Ausführungen künstlerisch und technisch die vornehmste Durchführung zu sichern, welche der würdige Gegenstand nothwendig erheischt.

Es ergeht nunmehr an alle Bewohner unserer Stadt, sowie der Nachbarorte die Bitte, durch zahlreichen Besuch dazu beitragen zu wollen, daß der Zweck des Franksche-Festspiels voll und ganz erreicht wird, den Frankschen Stiftungen eine ansehnliche Summe für ihre humanen Aufgaben überweisen zu können.

Genaue Angaben über das Festspiel und den Inhalt der sieben Vorgänge, sowie über die mitwirkenden Persönlichkeiten u. enthalten Programme, die jede Verkaufsstelle für Willeis zum Preise von 10 Pf. ausgiebt.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

§ Lützen, 11. Juni. Das 4-jährige Schicksal des Schuhmachers Löser in Hohenboitz ist, wie am letzten Sonntag gemeldet, am 5. d. M. vom Elternhause weggegangen und nicht wieder zurückgeführt. Die armen Eltern hatten auf das Aufsuchen des Knaben eine Belohnung von 10 Mark ausgelegt. Am Donnerstag wurde der kleine Junge unweit Lützen bei Begau in dem Hloßgraben ertrunken aufgefunden. Die vielverbreitete Meinung der Kinder, am Wasser zu spielen, hat hier wieder eine Familie in tiefe Trauer versetzt.

§ Lützen, 12. Juni. Der 64-jährige Auszügler

Arnold in dem benachbarten Schwefwitz wurde am gestrigen Tage, als die Pferde durchgingen und der hochbeladene Heumoggen mit der Hinterachse mit aller Wucht an dem Scheunenthor anprallte, vom Wagen zur Erde geschleudert. Hierdurch zog er sich mehrere Gliederbrüche und äußere Verletzungen zu. So wurde der Bruch einer Rippe, des Schulterblattes, der Kniegelenke und eine Gehirnerschütterung durch den eiligt zu Hilfe gezogenen Arzt constatirt. Da der Mann nicht aus noch innerliche Verletzungen erlitten hat, konnte bis jetzt wegen des Zustandes des schweren Patienten nicht festgestellt werden. An dem Aufkommen des alten Mannes wird gezweifelt. Die Familie Arnold hat in der letzten Zeit manches Leid erfahren. Vor nicht zu langer Zeit wurde dem in Hohenboitz wohnenden Sohne Arnolds von niedergebenden Kohlenmassen in der hiesigen Zuckerfabrik ein Bein zerquetscht, so daß es amputirt werden mußte.

§ Freyburg a. U., 12. Juni. Die vor einigen Wochen spurlos verschwundene unverheiratete Luise Rogmann aus Schwelmba ist bei Hohenboitz in der Wirtshaus als Leiche aufgefunden worden. — In Reinsdorf hat ein Pferd des Ortsbesizers Kramer den 13-jährigen Sohn des 17-jährigen abgeworfen. In betäubtem Zustande ist der Knabe aufgefunden worden und sollen die Verletzungen, welche sich derselbe dabei zugezogen hat, sehr ernstlich sein.

§ Mücheln, 13. Juni. Infolge Genusses von Goldregenblüthen verstarb hier selbst ein vierjähriges Kind.

Wetterwarte.

Vorausichtiges Wetter vom 15. Juni. Trocken, ziemlich heiteres, etwas wärmeres Wetter.

Verewisewesen.

Auf dem 21. Deutschen Fleischer-Verbandsstag, der am 21. und 22. Juni in Hannover abgehalten wurde, dürften folgende Punkte der Tagesordnung, welche wir der „Allgemeinen Fleischer-Zeitung“ entnehmen, von allgemeinem Interesse sein: 1) Der Verbandstag wolle den Vorstand des Deutschen Fleischer-Verbandes beauftragen, wegen der Aufhebung des Einfuhrverbot es für lebendes Schafschaf die geeignete Schritte zu thun. — 2) Der Deutsche Fleischer-Verband wolle dahin streben, daß ausländische Wurstwaren und sonstige Erzeugnisse des Fleischerhandels in das Deutsche Reich nur zum Verkauf zugelassen werden, wenn die geistlichen Vorstände, welche für die gleichen inländischen Fabrikate festgesetzt sind, ebenso genau dabei zur Ausführung gebracht werden. — 3) Der Verband möge bei der Reichsregierung resp. dem Bundesrat auf entsprechende gesetzliche Befreiung der Gewürzwaren einzugehen. — 4) Der Verband möge die Bedürfnisse des Fleischerhandels hinsichtlich der Besetzung der Fleischhaken an den Herrn Reichsanwalt, daß eine gesetzliche Bestimmung über die Verwendung von Confectionsmitteln im Fleischerhandelsbereich erlassen werde. — 5) Veranlassung einer Zusammenstellung der Namen der einzelnen Fleischhändler in den verschiedenen Bundesländern durch den Verband. — 6) Der Vorstand wolle an zuständiger Stelle dahin wirken, daß bei gerichtlichen Verhandlungen gegen Fleischer auch praktische Sachverständige, d. h. Fleischermeister, gehört werden.

Erfurt, 10. Juni. Der Verband deutscher Beamten-Vereine hielt heute unter dem Vorh. des Herrn Dr. v. Wobesitz-Berlin seine 9. Hauptversammlung im Saale des Hotels „Europäischer Hof“ in Erfurt ab. Etwa 140 Delegirte aus den weitesten Theilen Deutschlands hatten sich eingefunden. Am Vorstandstisch saßen nun unter anderem die Herren Oberpräsident der Provinz Sachsen, Staatsminister v. Bötticher-Wagdeburg und Regierungspräsident v. Braunsbach-Erfurt. Ersterer begrüßte die städtische Versammlung und wies darauf hin, daß er an der Gründung des Verbandes mitgeholfen habe. Die Beamten, die ihm zur Seite standen, waren überzeugt, daß sie nicht nur das Bedürfnis, sondern auch das Recht hätten, sich zusammenzuschließen. Es sei heute ein Gefühl hoher Genugthuung, daß das demagogische Projekt so schöne Früchte zeitige. Herr Regierungspräsident v. Braunsbach betonte, daß er die Wirksamkeit des Verbandes anerkenne, zumal dieser auch die Pflege der geistigen Interessen der Beamten auf seine Fahne geschrieben habe. Gerade in der Zeit, die ihm es noch, an die ernten und hervorragenden Früchte, denen die Beamten obliegen zu erinneren. Deren Stolz und Stolz sei, zu dienen und jede bürokratische Hürde zu vermeiden. Dem von Herrn Wohnungsminister v. Wobesitz-Berlin erläuterten Jahresbericht entnehmen wir kurz, daß dem Verbande gegenwärtig 129 Vereine mit 9000 Mitglieder angehören. — Die Verbandsrechnung pro 1897 schloß mit einem Bestande von 2616 Mk. Das Verbandsvermögen beläuft sich auf 7601 Mk. Die Wahl des Rechnungsausschusses für 1898 fiel auf drei Vertreter aus Magdeburg, Frankfurt a. D. und Stettin. Das Gesamtvermögen der Sammelfonds zum Behen hinführender Mitglieder beläuft sich auf 21 000 Mk. In der Debatte hinsichtlich der Beschaffung der Verwendung des bis zu 50 000 Mk. aus demselben Fonds bereitgestellten Geldes wurde aus Hannover, Halle a. S., Weimar, Gera, Altona, Breslau, Gotha, Stettin und Berlin. Die Höhe des Reisekostenbeitrages, der den kleineren Vereinen zur Beschickung der Hauptversammlung pro 1899 aus dem Verbandskassen zu gewähren ist, wurde auf 400 Mk. festgesetzt. — In Stelle der im Vorstande sich befindenden Vertreter aus Halle, Braunsbach, Dresden und Münster wurden Vertreter aus Erfurt, Magdeburg, Hamburg, Stettin und Altona in den Vorstand gewählt. Dem Antrage des Reichers aus Kassel gemäß, beschloß die Hauptversammlung, den Herrn Oberpräsident v. Bötticher zum Ehrenvorsitzenden zu ernennen. Dieser sagte hierzu folgendes: „Meine Herren Kollegen! Ich fühle mich durch Ihren Beschluß sehr geehrt. Ich sehe in ihm eine Anerkennung für mein thätiges Betreiben, in den verschiedenen Stellungen, die ich durch

des Kaisers Gnade inne hatte, das Interesse des Beamtenstandes zu heben und zu fördern und ihn vor allem Mangel zu schützen, und diesem meinem Verfallten werde ich fernestreu treu bleiben."

Gerichtsverhandlungen.

— Elbing, 8. Juni. Die Brauereiger Strafkammer verurtheilte den Regierungsaufseher a. D. Spar-
tino m. s. w. wegen Betruges, verurtheilt bei der Leitung des Kalkens, zu 6 Monaten Gefängnis.

— Weitzen, 9. Juni. Eine Klage hat be-
schäftigt das Gefangenengericht. Der Kellnerverlegte mit tödtlichem Ausgange waren 1) der 23 Jahre alte Schuhmachergeselle Otto Krieg, 2) der 24 Jahre alte Bahnarbeiter Moriz Wachold angeklagt. Beide, in Großmuths Tod bei Eisleb geblüht und wohnhaft, waren in der Nacht vom 18 bis 29. November v. J. den Orts-
diener Hofmann von Großmuths Tod durch Schläge verur-
theilt worden, daß er kurze Zeit darauf seinen Selbst-
mord beging. Die Angeklagten nahmen in der betreffenden Nacht
an einer Kindtauffeier theil. Unter den Gästen befand
sich auch der Ortswärter Hofmann. Krieg, der ein volles
Gefäß mit Bier, ergriff, das Wächold ihm aufgeföhrt
hatte, den Hofmann aus dem Saale hinauszuweisen. Krieg
kam auch der Aufseherung nach und warf Hofmann die
Lampe hinunter auf den Tisch. Er — Krieg — habe
sich denn vertheilt lassen, dem Hofmann mit einem
Fuchschwanz, das Wächold aus einem Saale geholt
habe und mit dem dieser schon einige Male auf Hofmann
geschlagen habe, auch seinerseits einen Schlag zu ver-
leihen. Dem Hofmann war durch die Schläge die linke Schädel-
knochen getrennt worden. Der Verurtheilte hatte noch kurz
vor seinem Tode die Wächold als seine Ärgsten Feinde in die
bezeichnet. Durch den Wahrspruch der Geschworenen
wurden beide Angeklagte im Sinne der Anklage unter
Verzicht auf deren Hände schuldig gesprochen und
Krieg zu vier Jahren, Wächold zu fünf Jahren Zuchthaus
verurtheilt. Die Ehrenrechte wurden auf fünf Jahre
abernannt.

Bemerktes.

(Zusatz zum Berliner Schumannschiff.)
In Anwesenheit des Kaisers fand am Montag Vormittag
Gottesdienst und Festball zum fünfzigjährigen Jubiläum
der Berliner Schumannschaft auf dem Hofe des kaiserlichen
Schlosses statt. Um 10 1/2 Uhr marschirten, geföhrt von ihren
Führern, die uniformirten Schumannen in den Hof, auf
den ein Altar errichtet war. Die Krönung wurde er-
schienen in schwarzem Gebrod mit Gelbem. Mit dem
Kaiser am dem Portal I trat, erfolgte das Kommando:
„Schlagent! Achtung!“ während die Musik die National-
hymne spielte. Garncorpsführer Göns hielt die Ansprache.
Ein Sängerchor sang einige Lieder. Gemeinsam unter
Musikbegleitung wurde die Gesänge: „Wir treten zum
Beten vor Gott den Verechten“ und „Wenn Alle unter
denen“ angeschlossen. Der Kaiser beglückte bei seinem
Erleiden der Festredner, die v. Winkler und
den Polizeipräsidenten. Beide, die mit kaiserlichen
höheren Beamten des Präsidiums und der Feuerwehr
am Portal I Anstellung genommen hatten. Der Kaiser
hielt eine Ansprache an die Schumannschaft und brühte
für seine Glückwünsche aus. Wie hoch der Kaiser den
Tag ansehe und die Stellung, die die Polizei zu ihm und
seinem Saale einnehme, föhnten sie daraus ersehen, daß er
den Festen in seinem Saale empfangen habe. Der Kaiser
betonte die Fest als das Beste. In schwerer Zeit begründet,
daß die Polizei ihren Erwartungen der vergangenen preu-
ßischen Könige voll entsprechen und die Majestät der Kaiser-
schaft, daß die vorzügliche Reputation der Berliner Schu-
mannschaft dem Corps erhalten bleibe. „Als brave, tüchtige
Schumannen“

Wagen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction
den Publikation gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Dank.

Für die herzliche Theilnahme beim Hin-
schiden und Begräbnis unserer Mutter, der
Witwe **Fräulein** geb. **Wittin**, lassen wir die
Scanzlandern, sowie Herrn Pastor **Tendler**,
für die tröstlichen Worte am Grabe und
Denkungen, die sie zur letzten Ruhe trugen
ihren herzlichsten Dank
die transceden **Hinterbliebenen**.
Merleburg, **Stendau**, **Wegow**.

Antliches.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die Ende Juli cr. in
hiesiger Stadt stattfindende technische
Wahl- und Gewichte Revision für das
Wiedemann am 13. Juni cr. ab 12 Uhr
vormittags von 9 1/2 Uhr zur Abfertigung
des Publikums geöffnet.
Merleburg, den 9. Juni 1898.
Der kaiserliche Landrath.
Graf v. Hausdoville.

Wahl für den deutschen Reichstag.
Die Wahl der Mitglieder des deutschen
Reichstages findet am Grund der kaiserlichen
Verordnung vom 22. April cr.

am 16. Juni cr. statt. Die
Wahlhandlung beginnt um
10 Uhr vormittags und wird
um 6 Uhr nachmittags ge-
schlossen.

Die Stadt Merleburg ist in sechs Wahl-
bezirke eingetheilt worden, welche ebenso wie
Wahlvorsteher, Stellvertreter und Wahllokal
aus dem nachstehenden folgenden Nachweisung
entnommen sind. Die nach den Wahlbezirken
aufgestellten Wählerlisten haben in der gelesenen
Bestimmten Zeit öffentlich ausgelesen und sind
nach Ablauf der festgesetzten Frist abgeschlossen
worden.

Soldaten, brave, zuverlässige Soldaten, den Bürgern
Berath, Helfer und Retter, den Bedrückten zu er-
lösen, seid Ihr der Arm, den ich brauche, um Gehorsam zu er-
zwingen, wenn es notwendig ist. Und da wir unsere
Kraft aus dem Christenthum nehmen, versammelt euch
uns heute vor Gottes Altar. Ich wünsche Euch Allen, daß
Ihr in demselben Geiste treuer Selbstaufopferung und
Ehrgeiz in Eurem Berufe ausfallt, wie bisher, dann wird
Gott der Lohn und die Anerkennung niemals verweigert
werden. Der Reichsminister Johann vertritt den
Polizeipräsidenten Balois die Rettungswahl am Bande.
Gegen 12 Uhr war die Feier zu Ende.

(Für die Ueberlebenden!) Infolge dring-
licher Vorstellung des Landraths v. Klipping in Spergau
sind jetzt den Ueberlebenden dieses Krieges noch schätz-
bar Werk aus dem Staatsfonds überwiesen.

(Der Controleur Jäger und der Kassier
Dittmar) des Kredits und Sparvereins in Barunum
haben ihre Unterhaltungen in der Höhe von 25000
Mark ein.

(Erschossen) hat sich in Mainz in einem Hotel ein
Goldwaarenhändler aus Weisenfels.

(Ein schweres Unglück), dem eine Reihe von
Menschenleben zum Opfer gefallen sind, hat sich Montag
Morgen am Rönnebühl bei Charlottenburg, gegen-
über dem Neubau der Gärtnereiwerke von Siemens und
Halske, ereignet. Bei diesem Neubau sind zahlreiche
Arbeiter des Hofmeistermeisters Th. Moebus aus der
Goethestraße 13 zu Charlottenburg beschäftigt. Für diese
hat Moebus eine besondere Fäbr über die Spree eingerichtet.
Montag Morgen gegen 6 Uhr hatten sich wieder eine Anzahl
Arbeiter an der leberfährt eingedrängt. Hier lag ein
Boot, das vielleicht 10 bis 11 Personen tragen kann, mit
dem Schenkel auf das Ufer gezogen. 15 bis 18 Personen
nahmen in diesem Boote Platz, während andere sich bemühten,
es von der flachen Böschung ins Wasser zu schieben. Kaum
war das Boot ins Wasser gelassen, so ging es sofort
unter, und seine Insassen fielen sämmtlich in die Spree.
Soweit bis jetzt bekannt, ertranken sich zwei Mann durch
Schwimmen, fünf oder sechs wurden von Anglern, die in
der Nähe standen, mit den Angelruten herausgezogen. Ob
noch mehr sich ertränkt haben und inwieweit nach
Sachgenossen sind, steht noch dahin. Vier Arbeiter
sind im Laufe des Vormittags beim Ufischen des Wassers
als Leichen wiedergefunden. Diese wurden nachmittags
eingeliefert und mit einem Möbelswagen nach der Friedhof-
halle zu Charlottenburg gebracht. Es ist zu befürchten, daß
noch mehr Arbeiter ihren Tod gefunden haben.

(Ein Wittlegn der Kaiserin mit dem
Kaiser) Die Kaiserin begibt sich nach ihrem Aufenthalt
in Schwab-Gumbach nach Darmstadt, wo sie dort
gemeinsam mit der Prinzessin Heinrich, auf der Nacht
„Jonna“ einschiffen. Günstigen Wind vorausgesetzt, ist
dem „Berl. Voc. Anz.“ zufolge ein Wittlegn mit „Meteor“,
auf welchem sich der Kaiser an Bord befinden wird, in
Ausicht genommen.

(Der französische Rennfahrer Morin) ist am
Sonntag bei Gelegenheit des Friedensrennens Radrennen das
Opfer eines Unfalls geworden. Während er nützlich an
der Bahn war, stieß sich ein Dieb in seine Kabine und
stach den französischen Lokführer über den Hals, welche
Morin für einen Sieg von seiner Fahrradfabrik als Ehren-
gehalt erhalten hatte.

(Von einem Liebesfall auf der Eisenbahn)
berichtet der „Epph.“: Donnerstag Nachmittag fuhr eine
junge aus Paris gefohmene Dame mit dem Zuge um 1 1/2
Uhr nach Berlin in Wilmannsberg ein. Mit ihr saß ein
Herr aus Karlsruhe (Frankenbach), ein andere Dame ein.
Zwischen Hohenheim und Schierdorf, wo der Zug hielt,
überfiel letztere ihre Wittreize, wahrscheinlich in diebischer
Absicht, und verurtheilte sie in die Retirade zu zeren. Dies
geschah jedoch nicht. Jetzt zog die Angestellte ein Messer,
worauf die Angegriffene die Kapselkiste öffnete und aus dem

Junge sprang. Sie erlitt zum Glück nur leichte Verletzungen
am Kopf und an den Händen. Eisenbahnarbeiter hoben sie
auf, wuschen ihr die verwundeten Stellen aus und brachten
sie nach Schierdorf, wo wo sie dann mit dem nächsten
Zuge ihre Heimreise fortsetzte. Die Angegriffene glaubt,
daß sie es mit einem verkleideten Manne zu thun ge-
habt habe.

(Ein Haus fürzte) am Sonnabend Abend in der
Ortschaft Böt bei Gannow ein; man lächelt, daß etwa 30
Personen sich unter dem Schimmelstein befanden.
(Der russische Verkehrsminister) meldete dem
Kaiser aus Sankt Petersburg die Fertigstellung der Eisenbahn
Samarland-Andkhan.

(N. Köhn) fand letzten in einem Restaurant eine
Aufseher erregende Verfassung vor; ein junger Mann,
der sich mit der Tochter eines hiesigen Postbeamten daselbst
verlobt hatte, wurde aus dem Kreise seiner zutreffenden
Angehörigen abgeführt. Es war ein gefährlicher Einbrecher
Kamers Hölzel aus Jerslow, der eine ganze Reihe von
bedeutenden Diebstählen begangen, u. A. auch eine Wille
bei Königswinter ausgeraubt und hier für mehrere
Tausend Mark Silberzeug gestohlen hatte. In Köln war
es ihm gelungen, die Leute durch sein vornehmer Auftreten
zu täuschen. Heute sollte Köhn von der Strafkammer zu
Bonn abgeurtheilt werden; er kam dem Gutvor und erlängte
sich im Gefängnis.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Fünf Jahre lang hat die Wönsle sich fast ununter-
brochen behauptet, doch nun scheint es, als wolle sie sich dem immer
knapper werdenden Kermel nachformen. In eben
ersienen Heft 18 der „Wiener Wönsle“ werden einige
Blattentwürfe veröffentlicht, die im Aussen ganz ansehn-
lich und vorne nur wenig überlegen; diese Franco hat zu den
engen Kreisen viel besser als die räumlich überhängende
Wönsle. Dasselbe Heft enthält auch eine große Anzahl von
praktischen Reden für den Landbauhandeln, Gartenfleider
und Badeschritte, sowie auch einige Reden für fashonable
Kurorte. Die dargestellten Handarbeiten zeichnen sich durch
modernen Stil und leichte Ausführbarkeit aus. Das Heft
kostet 45 Hg., Abonnement M 2.50. Zu beziehen durch
alle Buchhandlungen und vom Verlage der „Wiener Wönsle“
Wien, Wientstraße 19.

Neuere Nachrichten.

Karlsruhe, 14. Juni. In Boedingheim ging
ein Wolkenbruch nieder und richtete großen
Schaden an. Ein Kind ist in den Fluthen un-
gekommen.

Rom, 24. Juni. Die Gattin des Senators
Pascina in Neapel wurde auf der Straße von
Muschelmördern angefallen und getödtet.

Krakau, 14. Juni. In Koscielce schlug der
Blick während einer Unwacht in die Kirche ein.
3 Mädchen sind getödtet und 20 Personen ver-
letzt worden.

Reklamebettel.

Rohseid, Bastkleider Mk. 13,80 bis 65,50
der Stoff zur compl. Robe — Tussors und Shantung-Pongees
— sowie schwarz, weiß und farbig. **Seiden-Strümpfe** von
75 Hg. bis M 13,65 v. Mark. — in den modernsten Ge-
weben, Farben und Dessins. An Private porto- und Steuer-
frei ins Haus. Muster umgehend.
Seldou-Fabrik G. Heineberg (k. u. k. Hof), Zürich.

Zur Stimmabgabe werden nur diejenigen
Personen zugelassen, welche in die Wählerliste
aufgenommen sind.

Indem wir die Wähler einladen, an dem
angegebenen Wahltag und während der für
die Wahlhandlung bestimmten Stunden sich in
dem Wahllokale ihres Wahlbezirks einzufinden,
um ihr Wahlrecht auszuüben, bemerken wir,
die Wähler in ihrem Wahlrechte möglichst zu
sichern, folgendes:

Jeder darf nur in dem Wahlbezirk wählen,
in welchem er seinen Wohnort hat. Abwesende
Wähler in keiner Weise durch Stellvertreter
oder sonst an der Wahl theilnehmen.

Das Wahlrecht wird durch veredelte Stimmgel-
ten ohne Unterbrecht ausgeübt. Die Stimmgel-
ten sind außerhalb des Wahllokals mit dem
Namen des Candidaten, welchem der
Wähler seine Stimme geben will, auszufüllen,
sie müssen von weißem Papier, dürfen mit
feinem dünnen Fingerring versehen und
müssen darauf angeschlossen sein, daß der
darauf verzeichnete Name veredelt ist. Stimmgel-
ten, bei denen hiergegen verstoßen ist, hat
der Wahlvorsteher zurückzunehmen.

Unzulässig sind nach § 19 des Wahlgesetzes
1) Stimmgelten, welche nicht von weißem
Papier oder welche mit einem dünnen
Fingerring versehen sind;
2) Stimmgelten, welche keinen oder keinen les-
baren Namen enthalten;
3) Stimmgelten, aus welchen der Person des
Gewählten nicht unzweifelhaft zu erkennen ist;
4) Stimmgelten, auf welchen mehr als ein
Name oder der Name einer nicht wählbaren
Person verzeichnet ist;
5) Stimmgelten, welche einen Protest oder
Vorbehalt enthalten.

Der Wähler, welcher seine Stimme ab-
geben will, tritt an den Tisch, an welchen der
Vorstand sitzt, nennt seinen Namen und giebt
nach Straße und Hausnummer seine Wohnung
an. Sobald sein Name in der Wählerliste
aufgefunden ist, übergibt er seinen Stimmgel-
ten dem Wahlvorsteher oder dessen Stell-
vertreter.

Die Wahl ist direct. Wähler zum Mit-
gliede des Reichstages jeder Wahlberechtigter,
der einen zum deutschen Reiche geöhrt

Staat seit mindestens einem Jahre angehört
hat.

Während der Wahlhandlung dürfen im
Wahllokale keine Discussionen stattfinden, noch
in Absprache gehalten, noch Beschlüsse gefaßt
werden.

Merleburg, den 1. Juni 1898.
Der Magistrat.

Nachweisung.

der Bezirke, Lokale und Vorsteher für die 1898
stattfindende Wahl zum deutschen Reichstage
in Merleburg.

I. Wahlbezirk: Apothekestraße, Burg-
straße (obere), Burgstraße (untere), Dom, Dom-
platz, Entenplan, Goltzstraße incl. Goltz-
hofstraße, Goltzstraße, Johannisstraße,
Wälderstraße, Markt, Preussengasse, an der
Reitbahn, Ritterstraße (große), Welterstraße
(kleine), Schuffstraße, a. d. Stadtkirche.

Wahllokal: Rathhaus.
Wahlvorsteher: Beigeordneter Zehender.
Stellvertreter: Kaufmann Franke.

II. Wahlbezirk: Amnenstraße, Bahnhofs-
straße, Demarckstraße, Goltzstraße,
Eisenbahnstraße, Friedrichstraße incl. verlan-
gerterstraße, Goltzstraße incl. Chaussee-
haus, Buchhändlerstraße, Lindenstraße, Woll-
straße, Marienstraße, Wollstraße, Nordstraße,
Pohstraße, Mothel Wüdenstran, Steinstraße,
Leichtstraße, Wilhelmstraße.

Wahllokal: Kaiser Wilhelmshalle.
Wahlvorsteher: Fener Societäts-Ce-
restes Wönsle.

Stellvertreter: Buchhändler Sellberg.

III. Wahlbezirk: Altenburg (obere),
Altenburg (untere), Altenburger Schulplatz,
Brauhausstraße, Brauhof, Dammstraße, Georg-
straße, Hälterstraße, Karstraße, am Klausen-
hof incl. Bahnhofsstraße, Mühlberg, Rolens-
hof, Schreierstraße, Sefferstraße, Stufen-
straße, Weierstraße, Weiße Mauer, Wintel.

Wahllokal: Zirkus.
Wahlvorsteher: Stadtrath Berger.
Stellvertreter: Bureau-Director
Schwengler.

IV. Wahlbezirk: an der Geisel, vor dem
Gottshardhof, Hirtensstraße, Kurzestraße,
Maraurenenstraße, Mühlstraße, Rohmarkt,
Zaunstraße, Sand, Schmalstraße, Seitenende,
Sitzberg, Wagnerstraße.

Wahllokal: Herzog Christian.
Wahlvorsteher: Stadtrath Heberer.
Stellvertreter: Rentier H. Heber.

V. Wahlbezirk: Breitenstraße (obere),
Breitenstraße (untere), Kreuzstraße, Leunestraße,
Raubauerstraße, Eintrachtstraße (große), Eintracht-
straße (kleine), vor dem Sigthof, Bornert,
Weberstraße incl. Goltzstraße.

Wahllokal: Thüringer Hof.
Wahlvorsteher: Wärdmeister Henne.
Stellvertreter: General-Jub. Heber.

VI. Wahlbezirk: Amtsbäuer, Wühl,
Fischerstraße, Dürenstraße, Kirchstraße, Kreuz-
straße, Wönslestraße, Mühlweg, Fleiter Keller,
Weberstraße mit Schenke, Windberg.

Wahllokal: Angarten.
Wahlvorsteher: Stadtrath Kops.
Stellvertreter: Landes-Geogr. Schöge
Merleburg, den 1. Juni 1898.
Der Magistrat.

Eine Wohnung
bestehend aus 6 Zimmern, Bade-
stube und Zubehör mit Garten,
ist sofort zu vermieten u. 1. Juli
oder später zu beziehen.
Henschkel, Lennaer Str. 4.

Wegzugsbald ist ein Logis, sowie ein
Laden mit oder ohne Wohnung sofort oder
1. October zu beziehen. Näheres
Wönsle.

Wönsle 7.
1 Logis, bestehend aus Stube, 2 Kammern,
Küche und Zubehör, ist zu vermieten und
1. Juli zu beziehen. Näheres zu erfragen
Delgebe 8, 1. Etage.

Möblirtes Zimmer
zu vermieten
Gottshardstr. 3 II.

Ein möblirtes Zimmer
zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
Reumarkt 78.

Lehrcontracte
sind zu haben in der Buchhandlung von
Th. Bössner, Delgebe 6

Königlich Preussische Lotterie.
Die von den Spielern der verschiedenen
198. Lotterie nicht abgenommenen Lose zu
1/2 Abschritten (aber nur solche) werden von
Nicht abgenommenen verkauft.
Der Königlich Preussische Lotteriedirektor
Schröder.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch den 15. d. M., vorm.
10 Uhr, versteigere ich im „Casino“ hier
1 Kleiderschrank, 1 Kom-
mode mit Glasaufsatz, 1 Kom-
mode, 1 Nähmaschine, 1 Weckuhr und
1 Klavier.
Merseburg, den 13. Juni 1898.
Tauschitz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch den 15. Juni 1898, vorm.
10 Uhr, versteigere ich im Casino hier
29 große Schulbankarten, auf
Leinwand gezogen, mit Stäben.
Merseburg, den 14. Juni 1898.
Tauschitz, Gerichtsvollzieher.

Haus-Verkauf
Ein kleines Wohnhaus mit Thorein-
fahrt, Pferde stall u. s. w. soll veränderungs-
halber für den Preis von 5400 Mark unter
günstigen Bedingungen sofort verkauft werden.
Näheres durch Gebr. Hirschfeld,
Oberreitstr. 18.

Eine Zither
billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped.
d. Blattes.

Meines gut verzinsliches Wohnhaus,
zwei Straßen-Eingänge mit Thoreinfahrt, bei
4000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Zu er-
fragen
2 brauchbare Arbeits-
pferde sind zu verkaufen
an. Sirlinstraße 15.
Ein Ziegenbock ist zu ver-
kaufen
Brühl 12 II.

Ein junger 4 Monate alter
Foxterrier
zu verkaufen, oder nur in gute Hände
Wendhauer Straße 2a, part.

Ein Logis
für einzelne anständige Person zu vermieten
und 1. October zu beziehen. Rosenthal 2.

Wohnung
zu 40-50 Thlr. zum 1. October gesucht.
Angebot erb. unter A B an die Exped.
d. Blattes.

Wohnung
von 28-30 Thlr. wird von einzelnen Dienten
zum 1. Oct. zu mieten gesucht. Angebote
unter A G an die Exped. d. Bl. erbeten.
**15000, 12000,
6000 Mark**
auf sichere erste Hypotheken zum 1. Juli
gekauft.
3000 Mark
zum 1. Juli anzuleihen.
M. Möllnitz.

Fr. Th. Stephan
empfiehlt feine Senbung
allerfeinste Weinberg-Erdbeeren,
feinste italienische Kirschen,
feinste italienische Aprikosen,
Qualitäts Apfelsinen.

Getragene Kleidungsstücke
Betten, Möbel,
Wäsche u. dgl. m.
H. Apelt, Delarabe 1.

Wäsche zum Sticken
wird angenommen
Breitestrasse 11 II.

Selterswasser
Studenstraße 4
und Halleische Straße 13.
Anna Bagel.

Bertha Naumann,
empfiehlt für praktische Reisekleider
**Covertcoats, gute Lodenstoffe, Doppel-
beiges, Alpaca's und Grenadines,**
ferner große Auswahl in Fantasiestoffen für
feinere Toiletten. Confectionsstoffe für Herren
und Knaben in großer Auswahl.

O. Fritze's
Bernstein-Fussbodenlackfarbe,
in 4-5 Stunden trocken, von bewandter vorzüglicher Qualität.
Weisse Emaillefarbe zum Anstrich von Fenstern, Türen, Wäsche-
tischen etc., trocknet in 2-3 Stunden vollständig hart, wird nie gelb und
erzeugt hohen Glanz.
In Leinölfrass, dopp. geteilt, nicht fließend.
Farben, trocken und in Firnis gerieben.
Lacke, Firnis, Bronzen, Beizen.
Schablonen etc. in großer Auswahl und billigsten Preisen
empfiehlt

Adler Drogerie
Wilh. Kieslich,
Entenplan. Hofmarkt 3.

Zum Kinderfeste
ist mein Lager gut sortirt in crém Cachmire, crém
Cheviot, crém Crêpes, weisse Batiste, Zepherine
etc.
Schärpen in Woll- und Seide
für Mädchen u. Knaben.
Bertha Naumann.

**Instrumenten-
Schleiferei**
von H. Mehls,
Markt 9 im Finkenhuus Hause
(am Markttag).

Wie neu wird Jeder
mit Sehtel's Salinial-Gallische ge-
waschene Stoff jeden Geneses, vorrätig in
Bad. zu 40 Pf. bei Paul Berger,
O. Leberl, J. Trommer.

Bilderleisten
u. Spiegelläser großes Lager bei
Albert Junge, Schmalestr.

Erdbeeren
empfiehlt feinstes frisch gepflückt billigt
E. Wolff, Hofmarkt.
Feinste Isländer Matjes-Beringe
à Stück 12 und 10 Pf.
neue Malta-Kartoffeln
frisch eingetroffen bei
E. Wolff, Hofmarkt.

**Simbers, Johannisbeers,
Nirsch- u. Apfelsinen-Saft**
von vorzüglicher Güte offeriert à Pfd. 60 Pf.
die Stadt-Apothek.

Nur
das denkbar Beste in Fahrradern
lieferst zu konkurrenzlos billigen Preisen die
Waffenfabrik von H. Burgsmüller, Kriegerstr.
33. Catalog. ar. u. nr. Bechlerstr. 62.

Ralfentod
von (E. Musche-Corthern)
ist das anerkannt einig schmeckende Mineral-
und Mäuse-Kraut und findet in allen, also
Bienen, Quastler und Gelfag (siehe
Brosch. à 60 Pfg. und 1 M.)

Debit: Paul Berger, Drogerie.
Gute Mittwoch
frische hausf. Wurf.
Gust. Schmalze, Lindenstr. 14.

Der fruchtliche Männerverein und
Männergesangsverein v. St. Lbomac
geben am Sonntag den 26. Juni einen
Ausflug nach Freyburg a. H.
zu unternehmen. Abfahrt vorm. 10 1/2 Uhr.
Fahrpreis ca. 1.50 M.
Von Naumburg nach Freyburg Fußpartie.
Unsre Mitglieder werden hierdurch zur Be-
teiligung freundlich eingeladen und gebeten
ihre ev. Teilnahme bei Herrn Vasse (Wagarten)
oder Herrn Schmidt (Renaumarkt 47) anzu-
melden. Der Vorstand.

Herzog Christian.
Donnerstag
Speckkuchen.

Der Militär-Verein
zu Ballendorf u. Umgegend
feiert am Sonntag den 3. Juli d. J. seine
Fahrenweihe
und ladet hierzu die Militär-Vereine der
Umgebung kameradschaftlich ein.
Der Vorstand.

Verband d. Zimmerer.
Unsere ordentlichen Mitglieder Versamm-
lungen finden jeden Sonntag nach dem
1. und 15. eines jeden Monats in der
Fantenburg, abends 9 Uhr statt.

Turnverein „Holtheim“
Mittwoch den 15. d. M.
Turnstunde.
Der Vorstand.

J. Kämmer's Restauration.
Morgen Donnerstag
Schlachtfest
Mittwoch **Schlachtfest.**
Louis Wassermann.
Morgen Donnerstag
hausf. Schlachtfest
Carl Tauch.

Tivoli.
Donnerstag den 16. Juni,
vormittags von 1/2 10 Uhr ab,
Wahl-Speckfischen.
G. Lange.

Rollschuh-Club.
Deute Abend Übungsstunde.
Vertreter gesucht.
Für unsere sich überall leicht ein-
findenden ersklassigen hochgelegenen
„Vimaria“-Fahrräder
suchen wir einen tüchtigen solventen
Vertreter.
Geb. u. d. Schmidt,
Weimar
Fahrradwerke „Vimaria“.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allge-
meine Befähigungs-Bite“.
W. Hirsch's Verlag, Mannheim.

Mehrere Männer u. Frauen
finden sofort Beschäftigung.
Königsmühle.
Sohn adthorater Eltern, welcher Lust hat
Schuhmacher
zu werden, findet Aufnahme bei
Otto Herling, Nieder-Clobitzan.

Ein zuverlässiger Geschirrführer
wird sofort gesucht
Oberreitstrasse 3.

Sarberer Arbeitsburshen
stellt sofort ein
Merseburger Chocoladen- und Zucker-
kuchen-Fabrik
Schmidt & Lichtefeld.

Einige gebildete Kleberinnen
für Düten und Bentel suchen noch
Mühlisch & Kowacker.
Eine unabhängige Frau sucht Beschäftigung
im Waschen und Reinwaschen.
Frau Müller, Oberaltenburg 23.

Einige tüchtige Maurer
werden noch angenommen.
A. Poser, Baugewerksmeister.

Ein Mädchen
von 15-16 Jahren, welches im Nähen etwas
behandelt ist, am liebsten vom Dorte, sucht
zum 1. Juli
Oberreitstr. 9
(Carl's Geschäft).

Gesucht
wird zum 15. Juli ein ordentliches
Mädchen. Gehalt geringe Einn.
Sauberes, nicht zu junges
Dienstmädchen
per 15. Juli oder später gesucht.
Carl-Haus Neuschau.

Tordentliches, nicht zu junges Mädchen
für kleinen Haushalt wird gesucht
Clobitzaner Straße 21b, 1. Et.

Ein schwarzer Klemmer
vom Schlechtendahl Weg bis Hallische Straße
verloren. Belohnung gegen 50 Pf. Be-
lohnung in der Exped. d. Bl.

Goldene Uhrkette mit 2 Medaillons
vom Reichentrankestr. bis zum Einol. ver-
loren. Gegen gute Belohnung abzugeben im
Tivol.

Junger Fortierier
angelaufen. Gegen Insektionsgebühren und
Bauerlofen abzugeben.
Unteraltenburg 40.

Gedächtnis und niedrigste Marktpreise
vom 5. bis mit 11. Juni 1898.
Weizen, pro 100 Kl. 24,- bis 23,-
Broggen, do. 18,- bis 17,10
Gerste, do. 20,- bis 16,20
Hafer, do. 18,- bis 17,-
Erbsen, do. 20,- bis 18,-
Kirschen, do. 20,- bis 14,-
Kartoffeln, do. 6,- bis 5,50
Rindfleisch (von der Kuh),
pro Kilo 1,40 bis 1,30
Schweinefleisch, pro Kilo 1,20 bis 1,10
Schwemfleisch, do. 1,40 bis 1,30
Dammfleisch, do. 1,80 bis 1,70
Kalbfleisch, do. 1,30 bis 1,50
Butter, do. 2,40 bis 2,20
Eier, pro Schock 3,20 bis 3,-
Hühn, pro 100 Kilo 6,50 bis 6,-
Stroh, do. 3,80 bis 3,20
Marktpreis der Ferkel
in der Woche
vom 5. bis mit 11. Juni 1898
pro Stück 7,50 M. bis 15,- M.

Der heutigen Nummer liegt als
Extra-Beilage ein Wahlflugblatt des
liberalen Wahlvereins bei.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen früh 7^{1/2} Uhr. Zeitungsauslass Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Instrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N. 137.

Mittwoch den 15. Juni.

1898.

Zu den Wahlen.

? Westa, 13. Juni. Ueber die am 8. Juni in dem Anichischen Saale zu Reusberg von dem patriotischen Wahlvereine Merseburg abgehaltene Versammlung sind mir verschiedene Zeitungsberichte zugegangen, die namentlich auch über mein Auftreten so entstellte und ungenügende Mittheilung machen, daß ich meinem Vorfasse, die ganze Sache ruhen zu lassen, unterwerfen und zur Richtigerstellung des Herganges ausführlicher berichten muß.

Als ich in die Versammlung eintat, war der Vortragende Herr Prof. Suchsland bereits in vollem Zuge in seiner Rede. Wie ich später erfuhr, hatte er in den einleitenden Worten vor allen die sozialdemokratischen Blätter aber dann auch die Saalzeitung als Vigenblätter hingestellt und als die geeignete Zeitung für unsern Bezirk die Halle'sche Zeitung empfohlen, von der Probeexemplare auf allen Tischen ausgelegt waren.

Ich hörte wie der Vortragende vom geltenden Wahlrecht sprach und behauptete, niemand denke daran es zu ändern; die Sozialdemokraten seien aber wegen ihrer (bei dieser Gelegenheit recht drastisch geschilderten) Wahlpraxis daran schuld, daß die Wahl nicht noch geheimer gestaltet werde. Im weiteren Verlaufe seiner Rede zeigte er den verschiedenen Ständen, Beamten, Handwerkern, Handelstreibenden, Landwirthen unter Vorbringung vieler unbewiesenen und unbegründeten Behauptungen, besonders gegen die freisinnige Partei unter Anwendung wunderlicher Bilder und Vergleiche, daß sie alle weder einen Sozialdemokraten noch einen Freisinnigen wählen könnten, und erklärte solche für verrückt, welche Herrn Ritter ihre Stimme gäben.

Zuerst traten ihm einige sozialdemokratische Redner entgegen, die aber, ohne eine prinzipielle Frage zu erörtern, die allgemeinen Klagen der Sozialdemokratie über Druck und Lohn und die üblichen Anschuldigungen gegen die Freisinnigen vorbrachten und wurden darum von dem Referenten, der in ähnlichen Versammlungen schon oft gesprochen, sich in solchem Kampfe auch unverwundbar große Gewandtheit angeeignet hat, mit geeigneten Fehertunfälligkeiten, trivialen Witten so bekämpft, daß er vielfach die Lacher auf seiner Seite hatte. Dasselbe wiederholte sich auch, nachdem ich gesprochen. Nicht in geistlicher Weise, wie mir der Bericht im Merseburger Kreisblatt vorwirft, wohl aber etwas erregt und heftig, weil gereizt und auf einem ungenügenden Boden stehend, erklärte ich gleich zuerst, daß ich dem Referenten nicht auf das Gebiet folgen würde, das er betreten, und alle „Näpchen und geschmackvollen Vergleiche“ vermeiden würde, wies Anklagen gegen die freisinnige Partei und Urtheile über ihr Verhalten gegen Handwerk und Landwirtschaft unter Hinweis auf das Programm der freisinnigen Partei zurück und richtete vor allen 4 Fragen an den Referenten. Ob er in Betreff des vorgelegenen konservativen Kandidaten Neubarth, der selbst nicht zugegen war, dafür bürgen könne, daß derselbe

- 1) für die Aufrechterhaltung des geltenden, gemeinen, allgemeinen Reichswahlrechtes,
- 2) für die Erhaltung der unverfälschten Freizügigkeit,
- 3) für die zweijährige Dienstzeit,
- 4) für die Erneuerung der Handelsverträge nach dem Ablaufe der jetzt geltenden

einstehen werde fest und unentwegt ohne umzufallen. Herr Prof. Suchsland gab keine Antwort. Auf die beiden letzten Fragen nach der zjährigen Dienstzeit und den Handelsverträgen antwortete er ausweichend ja und nein; wenn — denn, wenn nicht — denn nicht. Nur in betreff des Reichswahlrechtes gab ein Herr die Erklärung ab, daß in einer am vorhergehenden Tage abgehaltenen Besprechung, bei der er

Protokollführer gewesen sei, Herr Neubarth bestimmt versprochen habe, für die Erhaltung des bestehenden allgemeinen geheimen Wahlrechtes einzutreten zu wollen.

In welcher Weise Herr Prof. Suchsland meine Fragen und deren kurze Begründung mit Wort- und Sinnverrehung, Unterlegung von Gedanken, die gar nicht ausgesprochen waren, erwiderte, mag aus einigen Beispielen ersichtlich werden. Ich hatte aus dem Programm der freisinnigen Partei angeführt, was mir eben einfiel, daß sie zur Förderung der Landwirtschaft unter anderem Fachschulen und Sorge für bessere Bildung der Landwirthe verlange. Darauf behauptete der Herr Referent, ich hätte die Landleute für ungebildet erklärt, als ob er nicht wüßte, daß auch der Gebildete sich immer noch weiter bilden muß, und daß die Landwirthe darum Vorträge in ihren Vereinen anhören und ihre landwirtschaftlichen Zeitungen lesen, um sich weiter zu bilden und die Lücken ihrer Bildung auszufüllen.

Er behauptete, in Heze in Militarismus und hatte nur die Frage nach der zjährigen Dienstzeit gestellt. Er behauptete, ich läme den Sozialdemokraten entgegen und neige ihnen zu, während ich die Sozialdemokratie nicht mit einem Worte erwähnt hatte. Man hatte wohl erwartet, daß ich sie angriffen sollte. Das besorgte ja aber der Herr Referent viel besser, als ich es vermochte. Zudem war ich nicht von ihr, sondern von dem Herrn Referenten angegriffen.

Mit Spott und Hohn behandelte er meine Aeußerung, daß nach dem Programm der freis. Partei durch Aufstellung von Kleinmotoren das Handwerk gefördert werden sollte, durch das schöne Beispiel von den vielen Höfen der Großconfektion, zu denen noch jeder Schneider mit Motor weitere Mengen Höfen fertigen sollte. Und es ist doch erwiesen, daß besonders in den Städten durch elektrische, Petroleum- und Gasmotoren d. das Handwerk und Kleingewerbe in den Stand gesetzt ist und immer mehr befähigt wird, mit der Großindustrie zu concurriren.

In ähnlicher Weise verfuhr auch der Kreisblattbericht. Der sagt mit klaren Worten, ich hätte erklärt, den Konservativen glaube ich nichts. Solche eine Aeußerung ist nicht über meine Lippen gekommen. Es handelte sich um das Reichstagswahlrecht. Als da auf meine Frage Herr Suchsland in einer Zwischenbemerkung antwortete: „ja, Neubarth tritt für dessen Aufrechterhaltung ein“ erwiderte ich: „das lassen Sie aber Herr



auf der er ersucht wird, sich öffentlich über seine Stellung zur Impfungswangfrage zu äußern. Herr Ritter schreibt uns in dieser Angelegenheit: „Dogleich ich vom Standpunkte der freisinnigen Volkspartei naturgemäß gegen jeden Zwang bin, so kann ich mich dennoch nicht von vornherein gegen die Zwangsimpfung erklären, da ich doch erst wissen muß, ob etwas Gefundes resp. die Gesundheit des Volkes Förderndes aus der Commission, die sich mit der Frage beschäftigt, herauskommt. Es ist nicht zu verkennen, daß durch das frühere und feigliche Verfahren die Gesundheit einzelner Individuen erheblich geschädigt worden ist, da z. B. Tuberkulose, wie zahlreiche Fälle beweisen, durch die Impfung übertragen wurden.“ Auf der anderen Seite muß zugegeben werden, daß die Pockenkrankheit in der früheren gräßlichen Gestalt nicht mehr auftritt, was doch wohl der Wirkung von gesunder Hygiene mit zuzuschreiben ist. Man kann aber, wie schon gesagt, in dieser schwierigen Frage nicht früher Stellung nehmen, bevor nicht etwas Positives in Form einer Vorlage gemacht ist.“

? Wirtschaftspolitik mit doppeltem Boden. Je eifriger nach dem Vorgange des Grafen Posadowsky die Regierungspresse bemüht ist, das Regierungsprogramm für die bevorstehenden Wahlen klar zu legen, um so deutlicher wird es, daß eine Klärung der politischen Lage lediglich von dem entfloffenen Eingreifen der liberalen Wählerpartei zu erwarten ist. Die Regierung ist offenbar gar nicht im Besitz eines wirtschaftspolitischen Programms, dessen Durchführung sie mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln erstrebt. Sie wird sich das Programm für die nächste Zukunft von der Mehrheit des Reichstags dictiren lassen. In hohem Grade charakteristisch in dieser Hinsicht ist es, wenn die von dem preussischen Wahlminister Dr. v. Miquel beeinflussten „Berl. Pol. Nachr.“ gleichzeitig für Handelsverträge zum Schutze des deutschen Ausfuhrhandels und für verstärkten Zollschutz für die Landwirtschaft schwärmen. Auf der einen Seite wird den Wählern zu Gemüthe geführt, daß die Neugestaltung unserer handelspolitischen Verhältnisse ein Werthobjekt in Höhe von reichlich vierzehnhundert Milliarden Mark — unseren Ausfuhrhandel — betrifft. „Aber nicht allein unser Ausfuhrhandel, fahren die „Berl. Pol. Nachr.“ fort, kommt dabei in Betracht. Es gilt zugleich, der heimischen Production den Inlandsmarkt thunlichst zu sichern. Ohne gesicherten Absatz im eigenen Lande kann unsere Industrie an einen erfolgreichen Wettbewerb auf dem Weltmarkte nicht denken. Der Inlandsmarkt kann aber als sichere Operationsbasis für den Auslandshandel nur dann dienen, wenn auch die Landwirtschaft durch verstärkten Zollschutz kaufkräftig verbleibt.“ So viel Worte, so viel Widersprüche. Ein Programm, welches zugleich den Schutz des Ausfuhrhandels und den erhöhten Zollschutz für landwirtschaftliche Producte fordert, spannt ein Pferd vor und ein anderes hinter den Wagen. Das weiß natürlich die Regierung auch. Sie wartet aber ab, welches Pferd sich als das stärkere erweist. Haben die Agrarier in dem nächsten Reichstage die Mehrheit, so werden sie über die Interessen von Industrie und Handel und Gewerbe hinweggehen. Wer das nicht leiden will, muß mit dem Stimmzettel gegen eine solche Politik protestiren, die das Sonderinteresse einer kleinen Zahl Großgrundbesitzer über dasjenige der Allgemeinheit stellt.

? Den Wahlbrief des Grafen Posadowsky feiert die „Konservative Correspondenz“ als „rettende That“. Das Organ der konservativen Parteileitung folgert aus dem Wahlbrief, daß er in erster Reihe die wirtschaftliche Sammlung vertritt und erst in zweiter Reihe Sammlung gegen die Sozialdemokratie beflüßelt. „Es ist so oft